WiesbadenerZeitung AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP FÜR

Verlag und Schriftleitung: Wieshaden, Bahnlinfstraße 3). Annahmestellen der Ameigen: Wiesbaden, Bahnhofstratie 31 und Langgasse 21. Fernspeecher: Salmmelnummer 5 99 31. Postscheck-Konto Nr. 1870 Frankfurt am Main. Bank-Konto: Nassanische Landesbank, Wiesbaden

Bezöstepeine mongelich fild 2. - zuzügl. 35 flof. Tesgerbohn, durch die Post fild 2. - (einschl. 2diebel. Postreibungsgehöhr) zuzügl. 36 flof. Bestelligeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Pystafiu und den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (aufier an Sonn- und Feiertagen).

Donnerstag, den 20. April 1944

Preis 10 Rpf.

Sein heldenmütiger Geist erfüllt uns alle

In Adolf Hitler verkörpert sich unsere Siegeszuversicht

Aufruf des Reichsmarschalls an das deutsche Volk

erlin, 20. April 1944. Reichsmarschall Hermann tring hat anlästich des Geburtstages des

Deutsche Volksgenossen!

Führer, der heute in schicksalentbder Zeit sein 55. Lebensjahr vollendet, die aufrichtigsten Glückwünsche aus allen a Gauen, aus Front und Heimat entgegen. trifen wir von ganzem Herzen, seiner gedenken liefempfundener Verehrung. Für ihn erflehen den Schutz und den Segen des Allmächtigen.

allen Prüfungen dieses Krieges, in härtestem of and angespanniester Arbeit hat sich gezeigt, und eng Führer und Volk miteinander versind. Dieses Treueverhaltnis haben die fater Einsatz verlogenster Propaganda und den Terrors zu stören versucht. Sie haben 4s Gegenteil erreicht. Unter den wachsenden rungen des Krieges hat sich das deutsche fings umbrandet von Haß und Vernichtungshur noch entschlossener um seinen Führer Was wir Adolf Hitler einst in glücklichen lahren freudig bewegten Herzens gelobt Vom ganzen deutschen Volk in den dieses furchtbaren Weltenbrandes getreulich und durch Opfer und Tat erhärtet worden. tuvor hat es in unserem Vaterland eine so efügte Einheitzwischen Führung olk gegeben wie in unseren Tagen. Das ist ere Politik und für unsere Kriegführung thin entscheidend. Unser Volk mit seinen Fähigkeiten und seiner angeborenen keit ist allen Aufgaben gewachsen, wenn es Euten Führung gläubig anvertrauen kann. teutsche Geschichte wäre weit weniger von

Tragik überschattet, wenn es nicht früher so oft in Stunden der Gefahr an straffer Zusammenfassung aller Kräfte und ihrer zielklaren Lenkung durch einen übergeordneten starken Willen gefehlt hätte. Heute bildet die einzigartige innere Geschlossenheit des deutschen Volkes und seine einheitliche Ausrichtung unter der Führung Adolf Hitlers das eherne Fundament unserer Widerstandskraft.

Dieses Fundament kann, das ist meine heilige Ueberzeugung, auch in Zukunft niemals zerstört werden. Zu tief hat sich das Vertrauen zu Adolf Hitler in Herz und Sinn aller Volksgenossen gesenkt: zu klar ist überall die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer starken Führung. Soldat und Staatsmann aus innerer Berufung, hat der Führer sein Volk in den wenigen Friedensjahren, die ihm die Mißgunst und die Anmaßung der Feinde ließen, aus tiefstem Elend aufwärts zu neuem Leben geführt und ein machtvolles festgefügtes Reich geschaffen. Er hat die Fackel des deutschen Sozialismus entzündet, ihm verdankt unsere unvergleichliche Arbeiterschaft mehr als allen Politikern vor ihm. Darum vertrauen wir darauf, daß es auch seiner Kraft gelingen wird, Reich und Volk durch den reifenden Strom dieses gigantischen Krieges zu neuen festen Ufern zu führen. In ihm verkörpert sich unsere Siegeszuversicht. In ihm lebt unser Glaube an die Größe und Herrlichkeit des Reiches, der ewigen Heimat aller Deutschen, Sein leidenschaftlicher Wille durchglüht Front und Heimat. Sein heldenmütiger Geist erfüllt uns alle auch in sehweren und dunklen Tagen immer wieder mit neuem Mut und neuer Kraft.

Mögen auch tausend Gefahren drohen, neue Sorgen und Lasten unvermeldbar sein und weitere Anstrengungen und Opfer unserer harren, wir scheuen sie nicht. Zuversichtlich und zu jedem Einsatz bereit kampfen und werken wir an der Seite des Führers. Die Treue zu ihm verbürgt die Freiheit

Der Tagesbefehl an die Wehrmacht

Berlin, 20. April, (Funkmeldung.) Der Reichsmarschall hat als rangaitester Offizier der Wehrmacht zum Geburtstag des Führers folgenden Tagesbefehl etlassen:

"Soldaten der Wehrmacht!

In unwandelbarer Treue gedenken wir heute unseres heifigeliebten Führers und Feldherrn zu seinem Geburtstage. Mehr denn je wollen wir ge-rade in diesen entscheidungsvollen Zeiten bekunden, daß wir, getreu unserem Soldateneid, immer-dar nur den Befehlen des Führers leben werden. Das Schicksal des deutschen Volkes liegt allein in unserer Hand. Unser Gelöbnis, die Waffen nicht eher ruhen zu lassen, bis wir die Zukunft des Reiches gesichert haben, und unser zum äußersten entschlossener, stets bereiter Einsatz sollen unser Geschenk an den Führer sein.

Die Vorsehung möge uns den Mann, dem wir mit der ganzen Begeisterung unserer gläubigen, Hersen in guten und harten Jahren folgten, noch lange er-

Der Weg des Führers hieß immer nut Deutschland, für dessen Ehre und Freiheit uns kein Opfer und keine Entbehrung zu groß sein soll.

Je ernster die Stunde, desto stärker erfüllt uns die fanatische Zuversicht, gestützt auf die Unüberwindlichkeit unserer Kraft, daß wir unser hohes Ziel erreichen werden.

In Dankbarkeit und unendlicher Liebe grüßen wir unseren Führer! es lebe Adolf Hitler!"

Göring, Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches.

Handschreiben des Führers an Großadmiral Raeder

Aus dem Führerhauptquartier, 20. April. Der Führer hat dem Admiralinspekteur der Kriegsmarine des Großdeutschen Reiches, Großadmiral Raeder, anläßlich der 50. Wiederkehr seines Diensteintritts in die Kriegsmarine in einem persönlichen Handschreiben seine Glückwünsche übermittelt. In diesem Schreiben hat der Führer die Verdienste des Großadmirals um den Wiederaufbau der Kriegsmarine und ihrer Führung in den ersten Jahren des Großdeutschen Freiheitskampfes besonders hervorge-

Der neue kroatische Gesandte in Berlin

Berlin, 20. April. Der neue Gesandte des unabhängigen Staates Kroatien in Berlin, Vladimir Kosak, traf am Mittwoch in der Reichshauptstadt ein. Im Namen des Reichsministers der Auswärtigen von Ribbentrop wurde der Gesandte auf dem Bahnhof in Vertretung des Chefs des Protokolls von Legationsrat Groepper begrüßt.

Vorbild und Beispiel

Von Reichspressechef Dr. Dietrich

Geburtstage großer Manner sind Festtage in Zeiten des Friedens. In einer Zeil, in der um das Leben der Völker und um den Bestand von Kontinenten gerungen wird, in einer Zeit, in der die hechsten und heiligsten Opfer auf tiem Altar des Vaterlandes gehacht werden, sind sie uns Tage der Besinnung im Strem der Ereignisse und Quellen der Kraft im Kample der Gewalten.

In den größen Führern der Völker verkörpern sich ihre besten und edelsten Eigenschaften. In der Gestalt Adolf Hitlers waltet der Genius der Deutschen: sein Streben zum Höchsten, teine Bestimmung zum Schöpferischen, die Stärke seines Glaubens und die Kraft zur Vollendung. Im Führer lebt und wirkt das ewige Deutschland. Er ist der Ausdruck seines Wesens und der Gestalter seines Schicksals.

Das deutsche Volk war jahrhundertelang ein Stiefkind des Glücks. Es konnte nur selten in der Geschichte die Früchte all seines Fleißes, seiner Intelligenz und seiner Fählgkeiten ernten. Trotz aller tapferen Bemühungen blieben ihm die Erfüllung seiner Hoffnungen und die Durchsetzung seines Rechtes versagt. Wenn das Volk einig und geschlossen war, dann fehlte ihm ein großer Führer. Hatte es das Glück, große Führer zu besitzen, so hemmten Uneinigkeit und Schwachmut ihre Kraft, den Griff nach den Sternen zu wagen. Zum erstenmal in der deutschen Geschichte sind heute beide Voraussetzungen gleichzeitig gegeben: ein -großer Führer steht an der Spitze eines einigen Volkes, um ihm sein Recht zu erkämpfen. Das Schicksal sandte uns diesen Mann, um endlich unsere Sehnsucht nach dem wahrhaften Reich aller Deutschen Wirklichkeit werden zu lassen. Sein Denken und Fühlen, sein Wollen und Streben ist die Inkarnation unseres eigenen Willens, der Ausdruck unseres innersten Wesens.

Deshalb ist der Führer uns allen Vorbild und Beispiel, Verpflichtung und Ansporn. Er war es im Frieden und ist es mehr noch im Kriege. In den wenigen Jahren friedlichen Schaffens, die

ihm vom Schicksal beschieden waren, hat er dem deutschen Volke Werke von Ewigkeitswert geschenkt. Wir alle sind Zeuge dieses Schöpfungsprozesses gewesen, der kein Gebiet unseres Lebens und unserer Kultur unbefruchtet ließ. Fast wie mit einem Zauberschlag hat er die geheimsten und reichsten Quellen der Nation nach langer Dürre aufs neue zum Fließen gebracht und ungeahnte Kräfte im Volk erweckt. Aber es ist das Kriterium alles wahrhaft großen geschichtlichen Wirkens, daß nicht die Größe des Er-folges in Glück und Frieden, sondern die Stärke der Bewährung in Kampf und Not im Urteil der Nachwelt die entscheidenden Gewichte auf der Waago des Lebens sind. Der Glanz des höchsten Ruhmes strahlt nicht von den lichten Höhen des Glücks, er leuchtet aus den tiefsten Tiefen des menschlichen Schicksals. Mit den Werken des Friedens und den Schöpfungen ruhigen Aufbaues zeichnet sich das Genie ein in das Buch der Geschichte. Aber nur in der unerbittlichen Härte des Krieges, im Daseinskampf der Völker Auge in Auge mit dem Tode meißeln die großen Führer ihren Namen in den Fels der Ewigkeit. Dafür bietet die Geschichte eindrucksvolle Beispiele. So hat die Nachwelt Friedrich dem Zweiten nicht den Lorbeer zuerkannt wegen der strahlenden Siege des Ersten und der raschen Erfolge des Zweiten Schlesischen Krieges, sondern wegen seiner Stärke, Niederlagen (Fortsetzung auf Seite 2)

Vergewaltigung und Erpressermethoden

Der anglo-amerikanische Krieg gegen die Neutralen

20. April. (Drahtbericht unserer Schriftleitung. Um der englischen Oeffentklarzumachen, daß alle Vorberei-n für die zweile Front ge-ind und daß wirklich nichts vergessen berichten die Londoner Blätter über den ge-Einsatz der Kriegs-Korrespondenten und dfunksprecher. Es wird ihnen dabei mögebenso ergehen wie jenem amerian Rundfunksprecher, der eine Reportage dem deutschen Luftangriff auf London überwollte und erklärte, man hört in der Ferne Der Lärm kommt näher! Womit dann aber the Reportage ihr Ende erreicht hatte. Man Weiterhin auch zu melden, daß für Montein "rollendes Hauptquartier" fertiggestellt das er, der so gern für sich selbst Reklame die Plane selbst ausgearbeitet habe. Trotz Wollen freilich in der englischen und ameri-Presse die kummervollen Betrachtungen abreiden und die Hinweise darauf, daß man der zweiten Front ein ungeheures laufen würde. trichtet man die zweite Front zunächst ein-

Wo es ungefährlich ist und führt mit groden Krieg gegen die Neutralen. hat man dabei wenig Verständnis für die die in der Tatsache liegt, daß die gleichen verkünden, daß sie am des Sieges" stehen, jetzt die Neutralen Zunglein an der Waage betrachten. Darum auch von den Neutralen immer wieder erklärt, sicht die Sperrung der Lieferungen aus den a Landern an Deutschland den Krieg ab-Würden, weil nämlich die wirtschaftliche Deutschlands viel zu stark sei, sondern die Errichtung der zweiten Front, Auch die Neutralen gar keinen Zweifel daran, daß der Versuch, sie zum Abbruch der wirthen Beziehungen zu Deutschland zu verandie Sperrung des diplomatischen Verdie Gesandtschaften einen glatten Bruch Gesandtschaften einen geleher errechts darstellen. Das wiederholt auch Bund, der hinzufügt, daß ein solcher errechtsbruch um so schwerer bei hation wiege, welche sich immer als Hüterin ernationalen Rechts aufspiele. Man sieht, es selbst in den neutralen Kreisen, wie Baubhaft die englischen Phrasen sind.

andon zieht man es unter solchen Umständen Verantwortung für die wirtschaftlichen - bei den Anordnungen zur Absper-Seutralen Diplomaten ist das ja beim Willen nicht möglich — auf die USA. abzu-Man erklärt, daß diese Maßnahmen vor dem stellvertretenden us.-amerikanischen lister Stettinius, der gegenwartig in London tefordert würden. Wir wollen es dahingestellt ton, von wem der Gedanke ausging. Sie sind einander würdig, die Engländer und die und das Schuldkonto beider gegenüber atralen ist so groß, daß wir uns in diesen der Gefühle nicht einmischen wollen.

leden Pall wird den Neutralen durch die der Anglo-Amerikaner durch die fortver Anglo-Amerikaner der Presser den vor Augen geführt, was man im Falle inglo-amerikanischen Sieges zu erwarten hätte. Ware dann ein Begriff, den es nur noch tehlsbüchern geben würde. Was Recht ist, die Herren Plutokraten dann nach eigenem bestimmen. Freilich würden sich die Schwer täuschen, wenn sie annehmen, Me Nutznießer eines solchen Sieges sein gleichen Erpressermethoden würden Berade jetzt erneut in den amerikanischen

Debatten über die Verlängerung des Pacht- und Leihgesetzes gefordert, daß sich die USA, heute schon weitere Luftbasen als Entschädigung für die amerikanischen Lieferungen sichern sollten. Noch deutlicher wurde der amerikanische Oberst Boots, der u. a. erklärte, daß die USA. nach dem Kriege eine Luftwaffe haben musse, die so stark sein müsse, wie die vereinigten Luftstreitkräfte der beiden nächst starken Nationen zusammen. Nur so würde die USA, sich die Vorherrschaft sichern können. Das man in den USA, auch weiterhin die stärkste Flotte beansprucht und in den ersten Nachkriegsjahren ein Heer von mindestens drei Millionen Mann unterhalten möchte, sei nur zur Kennzeichnung des amerikanischen Größenwahns hinzugefügt. Für solche Ziele möchte man heute die Neutralen mit

Treue, das Band der Solidarität zwischen Führer und Volk

"An der Spitze der Nation steht ein Mann als leuchtendes und anseuerndes Beispiel"

Rede des Reichsministers Dr. Goebbels

Berlin, 20. April. (Funkmeldung.) Am Vorabend des 55. Geburtstages des Führers hielt Reichsminister Dr. Goebbels am 19. April in der

Volksgenossen Meine deutschen genossinnen!

Nicht nur das Glück, auch der Ruhm schwankt im Kriege ewig zwischen den großen Männern hin und her. Es ist deshalb auch in seinem Verlaufe sehr schwer, wenn nicht gar überhaupt unmöglich, seinen einzelnen Ereignissen auf dem militärischen oder politischen Kraftfeld eine gerechte Würdigung zuteil werden zu lassen. Was gestern noch der Weisheit letzter Schluß zu sein schien, kann sich in einigen Wochen oder Monaten bereits als kapitaler Fehler erweisen, und ebenso das, was eben noch als kurzsichtige und verfehlte Maßnahme verurteilt wurde, in Kürze eine Entscheidung tiefster Ein- und Weitsicht darstellen. Frühestens am Ende eines Krieges meistens aber erst eine geraume Zeit später, wenn der Krieg in seinen geschichtlich bleibenden Ereignissen vor aller Augen sichtbar zutage tritt, wird man auch seine Einzelereignisse bzw. seine stimmenden Faktoren objektiv und gerecht würdigen können. Das war noch in allen Kriegen so, es wird also vermutlich auch für diesen Krieg zutreffen.

Das Urteil der Geschichte

Der Krieg kann nur als Ganzes gewertet werden. besitzt neben seiner aktuellen auch eine geschichtliche Entwicklung, und man muß ihn schon mit einem historisch sehr geschulten und geübten Auge sehen und verfolgen, um diese bereits während seines Verlaufes erkennen zu können. Vergleicht man beispielsweise die Wertung, die Friedrich dem Großen seitens seiner Zeitgenossen während des Siebenjährigen Krieges, vor allem etwa von 1760 bis 1763 zuteil wurde, mit seiner heutigen, d. h. geschichtlichen Wertung, so wird man erstaunt sein, hier einen so klaffenden Widerspruch zu entdecken Das Urteil seiner Zeit über die historische Bedeutung seiner Persönlichkeit und seines Wirkens war durch Parteinahme verzerrt und entstellt; unser heutiges Urteil über ihn ist geschichtlich bedingt, d. h. objektiv und gerecht.

Auch seine einzelnen Maßnahmen und Entschlüsse, die je nach Lage und den Umständen zu seinen Siegen oder Niederlagen führten, konnten zu dem Zeitpunkt, da sie getroffen oder gefaßt wurden, nicht immer selbst von seiner engeren Umgebung richtig gewürdigt werden. Denn das Genie schafft nisse, deren Spuren auch nach unserer heutigen Be-

lichem Instinkt, der sich der Wertung und Erkenntnis aus dem bloßen Begreifen heraus entzieht. Die große, über die Zeit hinausreichende Persönlichkeit hat neben dem aktuell gegebenen, für alle sichtsolchen geschichtlicher Art baren Auftrag auch einen zu erfüllen, und beide stimmen leider nicht immer miteinander überein. Aus den geschichtlichen Problemen eines Krieges aber entspringen seine hauptsächlichsten und schwersten Belastungen und Opfer. Je weniger diese Probleme jedoch in ihrer tieferen und unausweichlichen Bedeutung und Notwendigkeit von der Allgemeinheit erkannt werden können, um so mehr wird die kämpfende und leidende Generation, die ihre Belastungen und Opfer auf sich zu nehmen hat, geneigt sein, sie mißzuverstehen oder doch für unvermeidbar zu halten.

Aus diesem latenten Gegensatz rührt die Verschiedenartigkeit des Urteils, das die Mitwelt der Nachwelt gegenüber geschichtlichen Erscheinungen zuteil werden läßt. Dieser Gegensatz ist bei den unbekannten und geläufigen historischen Beispielen geradezu in die Augen springend. Wir können es heute kaum verstehen, daß das weit über seine Zeit hinauswirkende Auftreten eines Alexander Großen, eines Cäsar oder eines Friedrich nicht gleich auch von der davon betroffenen Mit- und Umwelt in seiner ganzen Tiefe und Bedeutung erkannt wurde, zumal es unserer eigenen Beurteilung kaum noch ein Gehelmnis bietet. Gerade diejenigen aber, die sich über dieses offenbare Mißverhältnis am meisten ereifern, sind meistens auch am ehesten geneigt, ihrer eigenen Zeit dies von ihnen der Vergangenheit gegenüber geforderte geschichtliche Urteil quenthalten. Es handelt sich bei ihnen um Menschen. die zwar die Fähigkeit besitzen. Ereignisse und Entwicklungen, die abgeschlossen und fertig aus früheren Epochen vorliegen, unter geschichtlichen Aspekten zu werten, denen es aber an der Kraft des Begreifens fehlt, im geschichtlichen Erleben der eigenen Zeit eine Würdigung zuteil werden lassen, die sich auch vor dem Urteil der Nachwelt nicht zu schämen braucht.

Welche Ereignisse dieses Krieges werden nun auch etwa in 100 Jahren noch von bleibender Bedeutung sein? So schwer das in jedem Einzelfall vorauszusagen ist, so klar schälen sich doch auch heute schon aus diesem Riesendrama der päischen Völker einige grundlegende Entwicklungen heraus, von denen man mit einiger Sicherheit prophezeien kann, daß sie die splitere geschichtliche Gesamtwertung dieses Krieges maßgeblich bestimmen werden. Es handelt sich dabei weniger um Ereig-

und wirkt, wenn auch oft unbewußt, aus geschicht- rechnung einige Jahre nach dem Kriege im großen

und ganzen verschwunden sein werden. Man wird beispielsweise zehn Jahre nach Friedensschluß in deutschen Städten vermutlich kaum noch Ueberbleibsel der Zerstörungen entdecken können, die der feindliche Luftterror in gerichtet hat. Aus diesem Kriegskapitel wird also wahrscheinlich hauptsächlich die Gesinnung und Haltung übrig bleiben, die seine Schrecken überwand. Ob aber Europa bolschewistisch wird oder ob es uns gelingt, unseren Kontinent vor dieser Gefahr zu bewahren und seine Völker damit aus dieser tödlichsten Bedrohung zu erretten, diese Entscheidung wird das Bild der zukünftigen Welt auf viele Generationen hin, wenn nicht für immer, maßgeblich bestimmen.

Die historische Aufgabe des Führers

Hier also liegt demnach auch der geschichtliche Angelpunkt dieses Krieges. Der Mann, der unseren Kontinent aus dieser geistigen und wenigstens geplanten militärischen Umklammerung endgültig beireit, wird am Ende dieses gewaltigen Ringens geschichtlich gesehen der Mann dieses Krieges sein. Das ändert sich in keiner Weise dadurch, daß seine Gegen-spieler nichts unversucht gelassen haben und lassen, ihm seine weit über unsere Zeit hinauswirkende, im wahrsten Sinne des Wortes historische Aufgabe zu erschweren, ihm Hindernisse und Fallstricke in den Weg legen und alle ihnen zur Verfügung stehende materielle Ueberlegenheit an Menschen und Waffen aufbieten, ihn und sein Werk zum Scheitern zu bringen. Im Gegenteil, das alles wird dann nur geeignet erscheinen, seine Ehre vor der Geschichte zu mehren und seinen Namen mit unsterblichem Ruhm zu überhäufen. Von dem Augenblick an, in dem die trüben Nebel einer verdorbenen und schnöden Kriegspolemik fallen, wird es plötzlich als die große geschichtliche Entscheidung dieses gigantischen Völkerdramas vor den Augen der lebenden und mehr noch vor den Augen aller kommenden Generationen stehen. Von seinen Gegenspielern aber, die bereit und gewillt waren, die 2000jährige Geschichte und zivilisatorische Entwicklung unseres Kontinents dem Chaos und der Versterpung auszuliefern, wird dann nur noch das übriebleib dazu dienen kann, den den in in it strahlenden Erscheinung weitblickender Voraussicht zu bilden.

War es nicht auch in den Zeiten unseres Kampfes um die Macht so? Wie viele tagerbed here nungen längst vergessener Parteien sind damals dem Führer in seinem Ringen um die Errettung des Vaterlandes entgegengetreten, und wie oft haben uns

thre vielen Journalisten klarzumachen versucht. daß sie ihm nicht nur ebenbürtig, sondern in ihrer politischen Bedeutung weit überlegen waren! Sie sind uns heute nicht einmal mehr dem Namen nach bekannt, Geblieben ist nur die geschichtliche Per-sönlichkeit, d. h. jene, die über die Zeit hinaus wirkte und trotz aller äußeren Bedrängnisse den Auftrag durchführte, der, so undurchführbar er auch damals manchmal erscheinen mochte, trotzdem die Lösung des großen deutschen Dilemmas in sich schloß und damit der Nation die Rettung brachte Der Sieg wird wie damals, so auch heute alles entscheiden. Entweder würde das Ende des Krieges auch das Ende der europäischen Geschichte und damit jeder geschichtlichen Wertung in unserem Sinne überhaupt bringen, oder aber unser Sieg gibt unserem Kontinent die Chance eines neuen gre Anfangs. Dann aber gebührt der Ruhm dafür allein dem Manne, der Europa vor seiner schrecklichsten Gefahr bewahrte, sie in seinen Triumphen und Rückschlägen am Ende doch bewältigte und damit neben seinem eigenen Lande auch seinem Kontinent die Erlösung brachte.

Für uns ist das Ziel dieses Krieges klar

Diese Feststellungen entspringen in keiner Weise der Ruhmredigkeit oder dem Gefühl einer nationalen Ueberheblichkeit, die ohnedies der Ernst der Stunde vollkommen verbieten würde. Sie sind einfach Ausfluß eines geschichtlichen Gerechtigkeitssinnes, der heute von den Besten in allen Ländern Europas geteilt wird.

Ich bin mir bewußt, daß ich damit nicht nur jedem alten Nationalsozialisten, sondern jedem Deutschen schlechthin aus dem Herzen spreche. Wir fühlen uns heute alle in einem geschichtlichen Auftrag stehend. Für uns ist das Ziel dieses Krieges nicht nur klar, sondern auch unabdingbar und unabänderlich. Je länger er andauert, um so verantwortungsbewußter und fanatischer dienen wir ihm.

Dem Ziel aber dienen, das heißt dem Führer folgen, treu und ergeben an seinem Werke mitwirken und in allen Stürmen dieses Krieges nach jedes persönliche Denken und Handeln ausrichten. Wir können glücklich sein, ihn zu be-sitzen; denn er gewährleistet in seiner Person nicht nur unseren festen Glauben an den Sieg, sondern daneben auch die Stetigkeit unserer nationalen Führung, die charaktervolle Grundhaltung unserer Kriegsauffassungen und die Lauterkeit unserer Kriegszielsetzung. Man braucht nur den Blick über die Grenzen unseres Reiches auf die fremden und feindlichen Völker zu lenken, um in aller Klarheit zu erkennen, was er für die Nation bedeutet end was

Es mag billig und bequem sein, sich in Zeiten großer nationaler Erfolge, die zudem noch ohne viel Aufwand an Blut und Opfern erreicht werden, dem Kreis der lauten Hurraschreier zuzugesellen und Leistungen der nationalen Führung zu feiern, die offen zutage liegen. Schwer ist es, in einem langandauernden zähen Ringen um das Leben der Nation, das den Einsatz äller Energien fördert und niemand von Perioden der Müdigkeit oder einer gelegentlichen nervlichen Erschlaffung verschont bleibt, treu und unbeirrt zur Sache zu stehen, die, so hart und erbittert sie durchgesetzt verden muß, um so mehr auch ihren tiefen geschichtlichen Sinn offenbart. Wir alten Nationalsozialisten haben den Führer nis in einer anderen Rolle als dieser gesehen, und es war immer unser höchstes Glück, uns gerade in solchen Stunden fest um ihn zu scharen, ihm den Rücken zu decken, wenn er den Schritt in noch unerforschtes, gefährliches Neuland enken mußte, und ihm dabei das sichere Gefühl zu geben, daß er keine Sekunde allein stünde

Der Nationalsozialismus, die Keimzelle unserer Gemeinschaft

Aus dieser Gesinnung heraus ist die nationalsozialistische Gemeinschaft geworden, die Keimzelle unserer heutigen Gemeinschaft des Volkes. Was in den schweren Jahren unseres Kampfes um die Macht die große und mitreißende, alle Schwierigkeiten und Hindernisse siegreich überwindende erhabene Tugend der kämpfenden Bewegung war, das ist in diesem Kriege, an Millionen Beispielen in Not und Gefahr erprobt, die erhebende Tugend unseres kämpfenden Volkes geworden: die Treue zu uns selbst, die in der Treue zum Führer ihren sichtbarsten, für jedermann verständlichen, aber auch tief verpflichtenden Ausdruck findet.

Wo gabe es das anderswo, zumal in dieser fruchtbaren Wechselwirkung von der Gefolgschaft zum Führer und umgekehrt, als bei uns. In anderen kriegführenden Ländern mag die Führung Sachwalterin von Klassen oder Standesinteressen sein, von parlamentarischen Mehrheiten mehr oder weniger gedeckt, als notwendiges Uebel angesehen und hingenommen, weil keine bessere zur Verfügung sieht, oder gar das furchterregende Ergebnis blindwütenden Massenterrors, der über Millionen Leichen schreitet.

Bei uns ist der Führer Wortführer und Vollstrecker des Willens des ganzen Volkes. Es hat vom ersten Tage des Krieges bis zu dieser Stunde entgegen allem feindlichen Verleumdungsgeschrei in Deutschland nicht einen einzigen Fall gegeben, wo ein Soldat seinem Führer die Treue brach, indem er die Waffen, oder ein Schaffender in der Heimat die Arbeit niederlegte. Was wir als Volk und Führung in diesem Kriege durchgemacht und gemeistert haben, kann mit solchen Mitteln überhaupt nicht bezwungen werden. Hier müssen schon andere Kräfte am Werk sein, Kräfte der Treue und der Zusammengehörigkeit, die von Menschen, die sie nicht selbst in sich verspüren, auch nicht begriffen werden können. Was wir vor dem Krieg in jahrelanger Arbeit gesät haben, das geht in diesem Kriege auf: Die reiche Ernte der Solldarität zwischen Führer und Volk.

Der Führer ist sich immer gleich geblieben

Ich muß mir die Freiheit nehmen, in dieser Ansprache an das ganze deutsche Volk in der Heimat und an der Front auch einige Worte über den Führer persönlich zu sagen. Ich hatte das Glück, wie früher in den Zeiten unseres Kampfes um die Macht, so auch jetzt in denen dieses gigantischen Krieges, in vielen, ja in den meisten besonders glücklichen und auch besonders kritischen Stunden in seiner unmittelbaren Nähe zu sein. Er ist sich immer gleich geblieben. Ich sah ihn niemals zweifeln und niemals wanken. Er folgte stets der Stimme seines Blutes, und wo die ihn rief, da ging er seinen Weg, gleichgültig, von welchen Schwierigkeiten er begleitet sein mochte. Er zeichnete sich vor allen anderen Staatsmännern unserer Zeit dadurch aus, daß er Gefahren rechtzeitig erkennt und ihnen dann auch mutig entgegentritt. Das dankt ihm heute das deutsche Volk. Die ganze zivilisierte Menschheit wird és ihm später einmal danken müssen. Wenn es auf dem Gebiet der Volks- und Staatsführung eine divinatorische Begabung gibt, die aus dem Instinkt heraus das richtige und notwendige wittert, und wenn diese zusammen mit der unbeirrbaren Erkenntnts des jeweilig zweckmäßigen das höchste geschichtliche Führertum darstellt, dann ist er sein begnadeter Träger. Daß die parlamentarischen Eintagsfliegen auf der Gegenseite das nicht wahrhaben sollen, ist eher ein Beweis dafür als dagegen.

Auch das größte Führertum bleibt in seinem Wir-

Der OKW.-Bericht von heute

Voller Abwehrerfolg am unteren Dnjestr

Sowjets zwischen Karpathen und dem Dnjestr zurückgeworfen - Südwestlich Narwa in die sowjetischen Stellungen eingebrochen - Bolschewistische Banden verloren über tausend Tote - Ziele im Raum von London angegriffen - USA.-Flugzeuge versenkten schwedisches Rotes-Kreuz-Schiff

(Funkmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht

Nordöstlich Sewastopol wurden erneute An griffe der Bolschewisten unter Abschuß einer großen Anzahl von Panzern abgewiesen, 36 feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen, 26 weitere am Boden vernichtet. Dabei zeichnete sieh Oberleutn. Smola, Staffelführer in einem Schlachtfliegergeschwader, besonders aus. In den harten Abwehrkämpfen der leizten Tage hat sich eine Kampfgruppe der 73. Inf .-Division unter Führung von Oberst Dorenbeck mit einer unterstellten Sturmgeschützbatterie hervorragend geschlagen. Am unteren Dnjestr errangen unsere Truppen beiderseits Tighina gegen die mit mehreren Divisionen angrelfenden Sowjets in schweren Kämpfen einen vollen Abwehrerfolg.

Zwischen den Karpathen und dem oberen Dujestr wurden im Zusammenwirken mit Schlachtfliegergeschwadern die sich zäh wehrenden Bolschewisten zurückgeworfen. Feindliche Gegenangriffe blieben ohne Erfolg. Im Kampfraum südwestlich Tarnopol brachen starke sowjetische Angriffe zusammen. Im rückwärtigen Gebiet des mittleren Frontabschnittes wurden mehrere Unternehmen gegen

Aus dem Führerhaupt quartier, 20. April | sowjetische Banden mit großem Erfolg durchgeführt. Die Bolschewisten verloren über tausend Tote, über hundert Bandenlager wurden zerstört und umfangreiche Beute eingebracht.

Südwestlich Narwa drangen unsere Truppen in die stark ausgebauten feindlichen Stellungen ein. gewannen in schwierigem Sumpfgelände gegen erbitterten feindlichen Widerstand Boden. Die Sowjets hatten hohe blutige Verluste und verloren 30 Geschütze.

Im Landekopf von Nettuno brach ein feindlicher Verstoß nordwestlich Litteria im zusammengefaßten Abwehrfeuer zusammen. An der Südfront verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Nordamerikanische Flugzeuge versenkten am 19. April vor der südfranzösischen Küste das schwedische Rote-Kreuz-Schiff "Embla".

Feindliche Bomber griffen am Vormittag des 19. April mehrere Orte in West- und Mitteldeutschland an, besonders in den Städten Kassel und Paderborn entstanden Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. 31 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, wurden vernichtet.

In der letzten Nacht griffen schnelle deutsche Kampfflugzeuge Ziele im Raum von London an.

Die Treue zum Führer ist unsere Stärke

Reichsfeier in der Marienburg mit Reichsjugendführer Axmann

Marienburg, 20. April. Nach der Uebernahme der Besten der deutschen Jugend in die NSDAP., nach der Verpflichtung der Jugendlichen, denen das Leben in der Gemeinschaft und am Arbeitsplatz eine größere Verantwortung auferlegt, erfolgte am Vorabend®des Führergeburtstag die Aufnahme der Zehnjährigen in die Hitler-Jugend. Diese Feiern sind Ausdruck einer beständigen Erneuerung der Gemeinschaft des deutschen Volkes aus seiner Jugend. Sie sind aber auch ein Zeichen dafür, daß die Erziehung der Jugend trotz des Krieges nicht abreißt und in ihr die nie erlahmende nationale Kampimoral begründet liegt. In der Marienburg, die von der Hitler-Jugend schon immer als Wahrzeichen deutscher Schildwacht im Osten erwählt wurde, nahm Reichsjugendführer Axmann die Zehnjährigen in die Gemeinschaft der Jugend auf und meldete dem Führer zu seinem Geburtstag, daß ein neuer Jahrgang zum Dienen für Deutschland ange-

Der Reichsjugendführer bezeichnete die Aufnahme der Zehnjährigen am Geburtstag des Führers als der Jugend schönsten Brauch. Der Kampf gegen eine haßerfüllte Welt ließe die Weihe einer solchen Stunde tiefer empfinden, da sie vom unbegrenzten Vertrauen der deutschen Eltern und vom gläubigen Bekenntnis unserer Jüngsten zu Adolf Hitler getragen sei, Mit diesem neuen Glied der Kette kämpfender Geschlechter, mehre sich die Bürgschaft für das ewige Dasein upseres Volkes. Ueber dem Weiheakt liege, vernehmlicher denn je zuvor das harte Ringen am Ostwall der abendländischen Kultur. "Die Marienburg", so sagte Axmann, "ist steingewordener Ausdruck unserer Sendung, der starke Schild des Abendlandes gegen die Bedrohung der östlichen Steppe zu sein. Aus vielen Jahrhun-derten auf uns Gegenwärtige überkommen, ist ihr Sinn aber niemals so klar erkannt worden, wie in diesen Tagen, da des Reiches und Europas Ostnot

zur Frage unseres Lebens geworden ist". Mit der Erziehung der Jugend, so führte der Reichsjugend-führer aus, schaffe die Nation eine Waffe, die kommende Schlachten mit entscheide.

An die Pimpfe und Jungmädel, erstmals in der gleichen Uniform, gerichtet, appellierte A. Axmann, immer in untrennbarer Kameradschaft zusammenzustehen. In eindringlichen Worten forderte er sie auf, die Tugenden unserer Besten zu leben. "Lernt gehorchen, nur gehorsame Menschen erwerben das Anrecht auf Befehlen, Habt Freude an der Verantwortung, sie befähigt auch später zu großem Ent-schluß, lernt das Schweigen, meidet das belanglose und leere Wort, liebt die Wahrheit und steht für eure Fehler ein. Stählt euren Willen und macht euch hart, nur wer härter ist als die Not, besteht in der Welt des ewigen Kampfes. Pflegt eure Begabungen und übt euch im Fleiß, bewahrt euch den Idealismus und die Kraft der Begeisterung, seid stark in der Liebe zu eurem Volk und unerbittlich im Haß gegen seine Feinde. Die Treue zum Führer Cher sei eure größte Ehre."

An die Führer und Führerinnen gewandt, traf der Reichsjugendführer die Feststellung, daß wohl zu keiner Zeit der Führung der Jugend ein größeres Maß an Verantwortung auferlegt worden sei. Das siegreiche Bestehen dieses Krieges entscheide der deutsche Mensch und die Woffe in seiner Hand. Das Schwert dieses Krieges zu schmieden liege in der Verantwortung des gesamten deutschen Volkes. "Die kämpferische Gesinnung und Haltung des jungen Waffenträgers aber", so fuhr Axmann fort, "krönt erst das Werk der Schaffenden in der Rüstung. Jedes Heim und jede Schule, jedes Elternhaus und jeder Arbeitsplatz müssen daher Stätten sein, in denen der junge deutsche Mensch für seinen Soldateneinsatz geschmiedet und in seiner Arbeits- und Widerstandskraft für den Sieg gehärtet wird."

Beförderungen zum 20. April

Berlin, 29. April. (Funkmeldung.) Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Der Führer sprach zum 20. April 1944 folgende Beförderungen aus: SA: Zum Obergruppenführer: Gruppen-führer Fritz Brach, Hartmann, Lauterbacher, Georg Oberdieck. — Zum Gruppenführer: Brigadeführer Thomas Girgensohn, Karl Körner, Lorenz Ohrt, Hartwig von Rheden. — Zum Brigadeführer: Oberführer Wilhelm Aschka, Johann Bachmann, Hans Beizner, Fritz Bening, Kurt Berger, Friedrich Wilhelm Bethke, Georg Blederer, Bernhard Blum, Arno Breitmeler, Han-Duckwitz, Franz Escher, Wilhelm Fischer, Emil Frank, Otto Frowein, Fritz Fueckert, Helmut Ganz, Arnold Glasow, Wilhelm Haas, Alfred Hagemann, Harald von Hedemann, Albrecht Heinrich, Eduard Himpel, Walter Holzmüller, August Jäger, Ludwig Kerth, Gerd von Körber, Otto Koassatz, Werner Kropp, Karl Kroß, Peter Kruse; Heinrich Lüdemann, Anton Lutz, Peter Maler-hoffer, Wilhelm Maul, Oskar Milberg, Heinz Nitzsche, Paul Nüßler, Kurt Peltz, Hans Polikelt, Max Rädler, Karl Reschmann, Rudolf Röhrig, Fritz Sell, Wilhelm Sengen, Char Siebe, Fritz Siegel, Adolf von Steengracht, Hermann Stoeß, Christoph Striebel, Heinrich Thiel, Valentin Wagner, Albert Wictonke, Heinrich Willi Wolf.

#: Zu #-Obergruppenführern: die #-Gruppenführer Dr. Best, Breithaupt, Dr. Conti, Dr. Grawitz, von Herff, Höfle, Pancke. — Zu #-Gruppen-führern: die #-Brigadeführer Brämer, Dr. Brandt (Karl), Göhrum. Dr. Meyer (Johannes), Moser (Hilmar), Prico. Schimana, von Scholz, Simon (Max). — Zu #-Brigadeführern: die #-Oberführer Abraham, Blaschke (Hanns), Escholdt, Freitag, Griphan, Helwig

Edler von der Planitz, Dr. von Sammern-Frankenberg, Dr. Schottenheim, Schüßler, Steinhäuser, Wagner (Jürgen), Witt,

NSKK.: Zum NSKK. - Gruppenführer: NSKK. Brigadeführer Heimuth Jelen, zum Brigadeführer die NSKK.-Oberführer Ewald Dost, Hans Solbach und

HJ.: Zum Hauptbannführer: die Oberbannführer Gerhard Dabel, Karl-Heinz Rlinibr, Erich Blohm. Josef Greiling, Erich Sander, Alfred Kreißer, Werner Porsch, Walter Meyer, Ludwig Figl, Hermann Elfers.

Banden verloren 12 000 Mann

Berlin, 20. April. Die kommunistischen Banden auf dem westlichen Balkan verloren in der ersten Aprilhälfte im Bereich eines einzigen Kampfabschnittes über 4100 Mann an Toten. An Gefangenen büßten sie 1672 Mann ein. Wenn man dazu noch die Zahl der Ueberläufer sowie die nach Gefangenenaussagen geschätzten Verluste von mindestens 6000 Mann rechnet, ergibt sich für die Banden ein Ausfall von rund 12 000 Mann.

Außerdem wurden in derselben Zeit umfangreiche Sanitäts-, Verpflegungs-, Bekleidungs- und Munitionslager durch die deutschen und verbündeten Truppen erbeutet oder vernichtet. Außerdem konnten in die-sen zwei Wochen vier Geschütze, 70 Maschinengewehre, 11 Granatwerfer und über 1200 Gewehre

(Hans), Hitschler, Keilhaus, Lammerding, Ostendorff,

Theodor Schmidt

Unter dem Vorsitz des Duce fand, wie aus Milland berichtet wird, im Hauptquartier ein Ministratie beratt, in dem eine Reibe statt, in dem eine Reihe neuer Gesetzentwürfe schlossen wurden eine

Der Krieg bietet keinerlei Gelegenheit zu Ruhmredigkeiten und leeren Versprechungen. Er ist die Zeit, in der wir nur das wahrzumachen haben, was wir früher so oft gelobten. Er ruht als Eid auf unseren Fahnen und als stummer Schwur in unseren Herzen. Wo in allen Ländern Europas unsere Soldaten im Kampf oder auf der Wacht stehen, wo deutsche Arbeiter werken, deutsche Bauern säen und ernten, wo die Gedanken hinter den gefurchten Stirnen unserer Erfinder, Künstler und Gelehrten um das Reich und seine Zukunft kreisen, wo unsere Mütter für den Sieg beten und unsere Kinder in ruhiger Gewißheit darauf vertrauen, überall in fernen Ländern und Kontinenten, auf allen Weltmeeren, wo Deutsche atmen, steigen in dieser Stunde die heißesten Wünsche aus den treuesten Herzen für den Führer zum Himmel empor. Daß er an der Spitze der Nation steht, das ist für uns alle das sicherste Zeichen des kommenden Sieges. Nie war er uns so nahe wie in dem Augenblick der Gefahr, nie fühlten wir uns ihm so verbunden, wie dann, wenn wir das Empfinden hatten, daß er uns so sehr brauchte, wie wir ihn brauchten. Wir haben damit die große Hoffnung unserer Feinde zerschlagen. Sie wollten, daß wir selbst das täten, was sie aus eigener Kraft nicht vollbringen können, nämlich uns zu überwältigen. Hier lag für sie die Möglichkeit unserer Niederlage. Wir haben daraus die größte Chance unseres Sieges

Ich bin glücklich, das in dieser Stunde vor dem deutschen Volk aussprechen zu können. Wenn wir uns ein ganzes Johr durch unseren Fleiß und unsere Tapferkeit zum Werke des Führers bekennen, dann wollen wir uns an seinem Geburtstag einmal auch in Worten, die aus der Tiefe unserer Herzen kom-

gemacht.

Vorbild und Beispiel

(Fortsetzung von Seite) zu überwinden und auch in den dunkeisten niemals den Glauben, die Zuversicht, die Behard keit und die Standhafugkeit der Seele zu verli Wehe dem Volke, das in Zeiten der Entscheitkeinen solchen Führer besitzt, wohl aber Nation, die in solcher Stunde einen Mann ihr eist nennt, der unerschrockenen Herzens und in schütterlichem Gleichmut allen Schlägen des Schie sals die Stirn bietet und alle Schwierigkeiten ibe dauernd, am Ende doch den Sieg erzwingt-

Gerade der Tag, an dem der Führer sein Lebensjahr vollendet, ist ein Anlaß, uns aufs eins Bewußtsein zu rufen, was der Führer, sein Seelengröße und seine Charakterstärke für Lebenskampf der Nation bei der Station in der Stati Lebenskampf der Nation bedeuten, es ist uns ein las, zum Ausdruck zu bringen, wie notwendie entscheidend es für uns alle, für unser Dasein unsere Zukunft ist, seinem großen Beispiel tapie Herzens und ohne Schwanken zu folgen. Der füh besitzt jene Stärke und Unerschütterlichkeit Glaubens, ohne die nichts wahrhaft Großes gen fen und vollendet werden kann. Sein Gigube Deutschland ist von bezwingender Kraft. Jedet das Glück hat, gerade in der Schwere der haute Zeit den Führer zu sehen und mit ihm zu spre spürt die beseelende Gewalt dieses Glaubens, die fast magischer Kraft, Sicherheit und Vertrauen, Feith keit und Zuversicht ausstrahlt und auf andere strömen list. Es ist sein tiefinneres Wissen um wahren Werte und die letztliche Ueberiegen seines Volkes und um die Gerechtigkeit der von verfochtenen Sache, aus dem der Führer schale. Dieses Wissen gibt die Stärke, alles, auch schwerste zu ertragen, sich niemals zu beusen niemals zu deser keinen sich niemals zu genen die seine die Stärke in den die Stärke in die St niemals und unter keinen Umständen den Kampt zugeben, bevor nicht der Sieg errungen ist.

Zu dieser Macht des Glaubens tritt die De des Willens, die im Führer lebendig ist, die alle in pulse bewegt und alle Kräfte emporreißt. Wens Glaube Berge versetzt, dann bewegt der Wille ten. Der Wille ist das Herz der Tat, er feuer an, entfesselt alle unsere Energien, gibt unt Kraft, Starke und Beharrlichkeit, seibst das und lich Erscheinende möglich zu machen. Diesen hörlichen Einsatz des Willens als der alles besegt den, nie erlahmenden und alles überstehenden lehrt uns täglich und stündlich das Beispiel des rers. Es gibt Probleme, deren Lösung nicht Frage des Intellekts, sondern des Willens ist. Zeiten in denen wie der des Willens Zeiten, in denen wir nicht die Blässe der Gesand sondern die Glut des Willens brauchen. In Zeiten, in denen es auf nichts als auf Harte, dingtheit und Festbleiben um jeden Preis ankei ist jeder Zweifel und Vorbehalt, jedes Schwaft gleichviel mit welcher Begründung, nicht nut Verbrechen gegen das Wohl der Gesamthelt. auch eine Sünde gegen das eigene In-In der Zeit wie der jetzigen gibt es nur einen Grund, auf dem wir fest und sicher stehen und Stürmen trotzen können: der harte, eiserne und beugsame sterre Williams beugsame starre Wille, der alle Schwierigkeiten dauert und dann noch tatbereit auf seinem steht, wenn in der entscheidenden letzten Stunde Prucht des Sieges winkt. Der Wille ist der Vale Erfolges und das Grundelement des Sieges diesen Willen mussen wir unsufhörlich tärlich stündlich zum Einsatz bringen!

Glaube, Wille, Beharrlichkeit, Tapferkeit des zens und Mut zum Aeußersten, Verantwertung wußtsein, Selbstbeherrschung und Disziplin, des die Eigenschaften, die uns alle heute im Lebes Führers verpflichtend vor Augen siehenverkörpern sich die höchsten kämpferischen den des deutschen Menschen. Danken wir Gott wir einen solchen Führer in der Schicks unseres Volkes besitzen. Ohne ihn könnten den furchtbaren Stürmen der Zeit nicht best Wenn wir seinem Vorbild folgen und seine Ha in threr ganzen Entschlossenheit und Unbeuge zu der unseren machen, wenn wir hart gegen selbst sind und keinen anderen Gedanken als den, zu kämpfen und - koste was eswolle - den Feind, der uns vernichten schlagen, dann wird uns am Ende der Sieg

Das unerschrockene Kämpfertum und die Se größe des Führers leuchten aus dem Dunkel Gegenwart heller und strahlender noch als von di lichten Höhen erfolgreicher Friedensjahre. Wir but den Führer im Frieden beiter bei den state den Führer im Frieden bejubeit, ihm auf den des Erfolges unseren Heil-Gruß zugerufen, wir len auch jetzt im Kriege, in einer Zeit schwert Belastungen, mit der ganzen Glut unserer gest und der Kraft unserer Seelen zu ihm stehen ich unser höchster Stolz und unsere Ehre sein nicht in den Tegen des Glanzes, sondern such Stunden der Prüfung ihm unwandelbar den Austrungerer Treue unserer Treue zu bekunden. Wenn wir standhaft Herzens und unerschütterlich im Entschluß sind, fi wird am Ende der Lorbeer des dem Volke gehören, das sich großen Führers würdig zeigte-

schlossen wurden, so u. a. die Bildung eines weiblichel Hilfsdienstes, der von der Faschistischen Partigestellt und sodann von der Faschistischen parages

men, zu seiner Person bekennen dürfenwollen wir ihm dabei, wie er uns alles ist se in dieser leidvollen Gegenwart wie auch in der menden lichteren menden lichteren Zukunft. Wünschen wollen wie Gesundheit und Kraft und eine gesesnete Wissen soll er zu jeder Stunde, daß er sich auf gle Volk verlassen kapp. Volk verlassen kapn. Wenn Not und Gefahr vor ihm stehen, dann stehen wir dichter noch ihm. Wir glauben an ihn und an sein geschichtig Werk, das er am Ende und an sein geschichtig Werk, das er am Ende mit dem Sies kronen Nicht seine Widersacher, er wird der Mann Jahrhunderts sein Den Ger wird der Mann Jahrhunderts sein. Denn er gab ihm den und der Inhalt und das Ziel. Diesen Sinn bejahend und sen Inhalt begreifend, werden wir dieses beliebt reichen. Er aber ist der Wegweiser dahin. Er beliebt wir folgen. wir folgen.

In der ersten Reihe hinter ihm marschieren gen seine alten Kampfgenossen. Erprobt in der Geinbli-gestählt im Unglück, gehärtet in Sturm und scha-aber auch zuhrebede der gehärtet in Sturm und Erfolgen. aber auch ruhmbedeckt mit Siegen und Erfolgen, denen der Antang denen der Anfang der kommenden neuen weit So bilden wir hinter ihm die Spitze der unibs baren Miklonengefolgschaft, die des Reiches Volk tragt und verteidigt. Es ist die Sache des die wir dabei verfechten. Sie hat im Kihrer sei

Auch in diesem Kampf auf Leben und Tod ist und eibt er uns das, was bleibt er uns das, was er uns immer war,

unser Hitler!

Verlag u Druck Wiesbadener Zeitung Schneidel Verlagsleiter: L. Altatadt, Hauptschriftleiter: Fr. alle Wiesbaden. — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisists 55

ken nicht von Rückschlägen und Niederlagen verschont. Sie sind die einzigen Gelegenheiten, in denen es sich ganz beweisen kann. Darum stellt der Krieg unter allen Menschen und Völkern jene harte und mitteidiose Auslese dar, die das starke vom schwachen und das tüchtige vom untüchtigen schei-Wo hatte das Reich und seine Führung vor einer dieser Proben versagt? Wo standen wir jemals ratios und verzweifelt vor den Gewalten eines über uns hereinbrechenden Schicksals, denen wir keinen Halt mehr zu bieten vermocht hätten? Sie trafen uns immer in der Bereitschaft.

Immer stand an der Spitze der Nation ein Mann, der für das ganze Volk ein leuchtendes und anfeuerndes Beispiel, auch den härtesten Schlägen Trotz bot und durch seinen Gleichmut und die Standhaftigkeit seines Herzens am Ende auch das größte Unglück wieder zum Besseren wandte. Wir sprechen heute nicht oft davon; aber wir wissen es alle. Niemals hat das deutsche Volk so gläubig zu seinem Führer aufgeschaut wie in den Tagen und Stunden, da ihm die ganze Schwere dieses Kampfes um unser Volk bewußt wurde, es sich dadurch aber nicht entmutigen ließ, sondern sich nur um so fester und unbeirrbarer zu seinen Zielen bekannte.

Der Sieg als Preis unserer Treue

Wenn wir im November 1918 strauchelten und zu Fall kamen, so konnten wir in all den Jahren danach das bittere Gefühl nicht les werden, daß unsere eigene Schuld daran mitgeholfen hatte. Diesmal aber haben wir den Sieg verdient und die Göttin der Geschichte wird ihn uns nicht vorenthalten können. Er wird in der Stunde unseres kommenden Triumphes der Preis unserer Treue sein.

Stadtzeitung

Das Vertrauen . . .

ich stand am Ende des Bahnsteigs. Wo der Ge-Newsgen des gemeldeten Zuges erwartet wurde. aberhielten sich neben dem Gepäckkarren drei handler, Ich bin kein Lauscher, aber was die ter da sprachen, war so allgemeingültig, daß telesselt hinhorte. Der eine sagte: "Geh mir ab Ger Freundschaft! Auf keinen Menschen ist Ver-Der zweite, ein jüngerer Mann, der, wie ich gesehen hatte, etwas lahmte, widersprach: sessehen hatte, etwas lammed den Max an. als der Klapperstorch zu uns kam und ich als der Klapperstoren glatt für mich einrangen, damit ich bei meiner Frau bleiben lat das gefällig oder nicht?" Erich nickte. la", brummte er, "in Ordnung. Gefälligkeit, so Vorbeigehen! Aber Freundschaft, die wie Kitt die durch dick und dünn geht...Kommt nur & Bomanen vor".

eigt nahm der dritte Eisenbahner das Wort weißen Haare und sein ernstes Runzelgesicht tien, daß er das Leben aus der Erfahrung eines chenalters beurteilte. Er schüttelte den Kopf. ant nicht, Erich. Kann ich dir einen Fall erh. Ich war einmal in einer Sauklemme, Himmel Wenn ich daran denke, rutscht mir noch heute Schlipsknoten hoch. Die Leute sahen mich scheel keinen Groschen gaben sie für mich. Da kam Freund. Der sagte: Kopf hoch, Albert! Du Junge willst dich unterkriegen lassen? Gibt's far nicht. Du schaffst es, mein Wort darauf! meinte lachend: "Und dann gab er dir seine Brieftasche!" Der Alte winkte ab. "Daren lag's Erich. Aber sein Vertrauen richtete mich auf. er an mich glaubte, gab mir Kraft. Ich legte ins Geschirr und schaffte es. Ja, ja, Vertrauen ist mehr wert, als eine volle Brieftasche.

Der D-Zug rollte ein. Im Fauchen der Maschine banmte das Gespräch. Erich sah nachdenklich die vielen Soldsten, die sich aus den Türen titlen. Sie kamen von der Front, wo Glaube ander und Vertrauen zueinander, Mann für Mann, & Reimat schützt.

Umquartierte Wehrpflichtige melden Postkarte an: Wehrmeldeamt Frankfurt a/Main

MSG. Umquartierte Wehrpfilchtige, die sich zwar Umquartierte Wehrpistening, bevor die Terrorbite stattfanden, jedoch noch nicht gemustert aden sind, bzw. noch keinen Wehrpaß haben. then threr Meldepflicht genügen, indem sie eine tarte an das Wehrmeldeamt Frankfurt, Berthentralle, richten mit der Angabe ihrer Personalien her blaherigen Wohnung und der jetzigen Anschrift Denquartierungsort.

Wer in Frankfurt beschäftigt ist, kann dabei seine itastelle angeben.

Wehrpflichtige, die bereits gemustert sind, richten Meldung mit diesen Angaben an das Wehr-Kommando Frankfurt, Bertramstraße.

Hohe Auszeichnung Die Goethemedaille für Professor Dr. E. Kehrer

Führer hat dem Geh. Medizinalrat Professor Kehrer, Wiesbaden, über dessen erfolgthes Wirken als Frauenarzt wir in unserer Ausbom 18. April ausführlich berichteten, aus Anleines 70. Geburtstages und in Würdigung seiner enste um die medizinische Wissenschaft die doethemedaille für Kunst und Wis that haft verliehen.

35 Jahre Albrecht-Dürer-Anlage

In Jahre 1909; also vor 31/1 Jahrzehnten wurde im mühltal mit der Schaffung der Albrecht-Dürerlage begonnen. Zur Herstellung des umfangreichen thusten 45000 Kubikmeter Schutt und 10 000 lemeter Boden aufgeschüttet werden. In der deler Boden aufgeschuttet Anlage sind nur blize angepflanzt, die als Vogelschutzgehölze könen. Es wurden in der Zeit von 1909 bis allein 6000 Sträucher, 3000 Stauden und 350 angepflanzt. Die Bewässerung erfolgt durch angepflanzt. Die Bewasserung halben Menschenleben hat sich die große nanhage des Walkmühltals so entwickelt, daß sie by den schönsten Parks der Heimat gehört.

Mit Einbruch der Dunkelheit

ten die Fahnen, die heute als festlicher Gruß zum urtstag des Führers von allen Häusern wehen, eingezogen werden, da ihre leuchtenden ben aus der Luft deutlich wahrnehmbar sind.

Eingereiht in die Gemeinschaft der Jugend

Aufnahme-Appell der Zehnjährigen anläßlich des Führer-Geburtstages

* Anläßlich des Führergeburtstages wurden in allen Bannen des Gebietes Hessen-Nassau die 10jährigen Jungen und Mädel in die Hitler-Jugend aufgenommen. 48 000 neue Pimpfe und Jungmädel sind damit zu der großen Gemeinschaft der Jugend gestoßen. Kaum hatten es die Madel und Jungen des Jahrganges 33/34 abwarten können, den Dienstanzug die Dienstkleidung tragen, mitmarschieren und helfen zu dürfen. Nun standen sie erwartungsvoll angetreten, um in dem feierlichen Aufnahmeappell die Botschaft des Reichsjugendführers, die Schwertworte des Jungvolks und die Leitslitze der Jungmadel, die fortan Richtschnur ihres Lebens sein sollen, zu vernehmen

In mehreren Standorten weilte auch der K.-Führer des Gebietes bei den 10jährigen. Er deutete ihnen den Sinn dieses Tages, der sie als die Jungsten der Bewegung, früh in den Dienst für Führer und Volk stellt. Als der erste Jahrgang eines neuen Glaubens an die Zukunft, den der Führer uns allen gegeben, sollen sie frisch und mit frohen Augen ihre Pflicht erfüllen. Das sei das größte Glück der Jugend, Wenn die Väter an der Front an diese Jugend in der Heimat denken, sollen sie sich freuen

In den folgenden Diensten werden die 10jährigen mehr und mehr in den Kameradenkreis und in ihre zunächst kleinen, aber nicht minder wichtigen Pflichten im Kriegseinsatz der Jugend hineinwachsen. Bald werden auch die Jungen ihre Pimpfenprobe abgelegt haben, und dann sind sie gültige Glieder der großen Jugendbewegung.

nagheinander von allen Jungen- und Mädeleinheiten die Neuaufzunehmenden einfanden, um dann im Paulinenschlößchen ihre erste Feierstunde unter Hitlers Fahnen zu erleben. Bis zum letzten Platz war der große Saal besetzt und es waren besonders viele Mütter, die sich zu dieser Felerstunde eingefunden hatten, um Zeuge des Augenblicks zu sein, in dem sich Junge oder Tochter der großen Jugendgemeinschaft des Führers angelobien.

Nach der Meldung an den Kreisleiter leiteten mahnende Sprecher zu dem vom Orchester und Chor der Bannspieleinheit dergebrachten Lied "Wenn die Stürme Leben wecken . . ." über. Als Auftakt zur Ansprache des Bannführers spielte das Bannorchester unter Leitung von Scharführer Ey das "concerto grosso F-dur" von Händel. Bannführer Wolter wandte sich in herzlichen Worten an die Jungen und Mädel, die ihm andächtig lauschend folgten. Er erinnerte sie daran, daß sle das Glück erfahren hätten, ihre ganze Jugendzeit im Deutschland des Führers zu verbringen; ist es doch der Jahrgang 1933 34, der zur Aufnahme angetreten Der Bannführer übermittelte ihnen die Grüße aller HJ.-Kameraden- und Kameradinnen, die sie gerne und kameradschaftlich in ihre Reihen aufnehmen wollten. Er ermahnte sie, siets erfüllt zu sein vom Willen zur Leistung, ihren ülteren Komeraden treu zur Seite zu stehen und eine große, stolze Jugendbewegung schmieden zu helfen. Dieser Vorsatz soll das Geburtstagsgeschenk der deutschen Jugend an den Führer sein, dem gerade sie so unendlich viel zu danken hat. Der Bannführer verlas darauf Es war ein buntes Bild vor dem Kurhaus, als sich die Botschaft des Reichsjugendführers.

Besondere Steuerfreiheit für Kriegsopfer

Erläuterung der Neuregelung - Bedeutende Vorteile für die Versehrten

öffentlicht Oberregierungsrat Berlitz vom Reichsfinanzministerium eine Erläuterung zu der mit Erlaß des Reichsfinanzministers erfolgten Neuregelung des steuerfreien Pauschbetrages für Opfer des Krieges, des Luftterrors und der Arbeit, Diesen wird ein besonderer steuerfreier Betrag auf der Lohnsteuerkarte eingetragen als pauschale Abgeltung der Werbungskosten, Sonderausgaben und außergewöhnlichen Belastungen, die ihnen erfahrungsgemäß in größerem Umfange erwachsen, als gesunden Menschen. Die Höhe der steuerfreien Pauschbeträge hat sich nicht geändert. Der steuerfreie Pauschbetrag für erwerbstätige Arbeitnehmer ist größer als der für nichterwerbstätige Pensionäre usw. Weggefallen ist jedoch die Aufteilung der steuerfreien Pauschbeträge in einen Anteil für Werbungskosten und Sonderausgaben und für außergewöhnliche Belastung. Der steuerfreie Pauschbetrag, der künftig dem einzelnen Berechtigten gewährt wird, ist ein in sich geschlossenet Ganzes und dient zur Abgeltung der den genannten Opfern erwachsenen besonderen Aufwendungen, etwa für besonderes Handwerkszeug oder für Selbatfahrer, erhöhte Versicherungsprämlen, Halten Pflegepersonal, gesteigertes Erholungsbedürfnis, aber auch für die Ausschmückung und Erhaltung von Gräbern durch Hinterbliebene. Anspruch auf den steuerfreien Pauschbetrag haben: Alle Kriegsbeschädigten der alter und neuen Wehrmacht, alle im Wehr- oder Militärmenst Beschädigten oder Versehrten der alten und der neuen Wehrmacht, alle lichem Ausmall erstattet werden.

In der "Deutschen Steuerzeitung", Nr. 14/15, ver- | Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes, die wegen einer Dienstbeschädigung versorgt werden, die Versehrten aus dem Kampf um die nationale Erhebung, alle Arbeitnehmer, die sonst nach Versorgungsgesetzen Versorgung oder Versehrtengeld erhalten wie insbesondere die Zivilpersonen, die bei feindlichen Luftangriffen versehrt werden, ferner die Zivilversehrten, die bei Ausübung ihres Berufes versehrt wurden eder eine typische Berufskrankheit haben und endlich die Hinterbliebenen all dieser Personen, die Hinterbliebenenrente nach den Ver-

sorgungsgesetzen erhalten.

Zu dem Pauschbetrag können die Begünstigten noch weitere steuerfreie Beträge beantragen, wenn sie Werbungskosten, Sonderausgaben und außergewöhnliche Belastungen haben, die nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit ihrem Opfer stehen. Das ist bei Werbungskosten und Sonderausgaben eine Neuerung, die sich in jedem Falle zugunsten des Berechtigten auswirkt. Hier handelt es sich z. B. m Fahrgeld zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, Arbeitnehmeranteil der Krankenversicherung, Unterstützung der bedürftigen Mutter usw. Soweit der Päuschbetrag nicht ausreicht, kann bei entsprechendem Nachweis seine Erhöhung bewilligt werden. Grundsätzlich wird der steuerfreie Pauschbetrag für Opfer des Krieges und der Arbeit auf Antrag vom Wohnsitzfinanzamt eingetragen, wobei ein Nachweis durch Rentenbescheld usw. erforderlich ist. Ist ein Antrag unenischuldbar verspätet gestellt, dann kann zu viel einbehaltene Lohnsteuer in gewissem zeit-

Aufenthaltsbescheinigung der Ortsgruppe notwendig

Eine wichtige Anordnung über die Lebensmittelversorgung in Frankfurt a. M.

NSG. Um die Lebensmittelversorgung der infolge der Luftangriffe aus den Notstandsgebieten umquartierten Volksgenossen an den Aufnahmeorten sicherzustellen, ist es dringend erforderlich, daß sich die Umquartierten in der Lebensmittelvertorgung threr Aufnahmeorte anmelden. Eine weitere Beibehaltung der Lebensmittelkarten ihrer früheren Wohnorte muß zu Fehlleitungen in der Lenkung der Lebensmittel und hiermit zu Störungen in der Versorgung führen.

Das Landesernährungsamt hat daher angeordnet, daß in Frankfurt und Offenbach für die kommende Zuteilungsperiode Lebensmittelkarten nur an diejenigen Versorgungsberechtigten ausgegeben werden, die sich im Besitz einer Bescheinigung der zuständigen Ortsgruppe der NSDAP, befinden, daß sie in den genannten Städten weiterbin wohnhaft und anwesend sind und daselbst auch nachts eine Unterkunft besitzen. Versorgungsberechtigte denen eine solche Bescheinigung mangels Vorliegens | nehmen.

der Voraussetzungen nicht ausgestellt werden kann, haben sich alsbald bei der Kartenausgabestelle ihres jetzigen Aufenthaltsortes in die Lebensmittelversorgung anzumelden. Nachteile hinsichtlich der Gewährung der Sonderzuteilungen aus Anlaß der Luftangriffe auf Frankfurt und Offenbach erwachsen den sich Ummeldenden hieraus nicht.

Umquartierte aus anderen Orten haben, soweit dies noch nicht geschehen sein sollte, gleichfalls die Anmeldung an die Lebensmittelversorgung an ihren jetzigen Aufenthaltsorien noch vor Beginn der neuer Zuteilungsperiode vorzunehmen.

Im Kreis Groß-Frankfurt werden die Meldeformu-

lare in der Zeit von Donnerstag, 20. bis einschließlich Sonnabend, 22. April 1944 über die Ortsgruppen der NSDAP, zugestellt. Baldige Ausfertigung und Rückgabe ist erforderlich. Personen, die nicht anzutreffen sind, können die Meldeformulare in der zuständigen Ortsgruppendienststelle

Sodann ergriff Kreisleiter Piekarski das Wort. Er wandte sich besonders an die Mütter und bat sie, voll Vertrauen an diesem Tage ihr Wertvollstes den Führern des Jungvolkes und den Führerinnen des Jungmädelbundes anzuvertrauen, damit sie hier in der Gemeinschaft der Jugend zu wahren Nationalsozialisten erzogen würden. Die Jungen und Mädel aber ermahnte der Hoheitsträger unseres Kreises, eingedenk der großen Geschichte des deutschen Volkes zu sein und ihre Uniform, in der sie heute zum ersten Male angetreten selen, immerdar in Ehren und verantwortungsbewußt zu tragen. So jung sie auch seien, stets gelte es, Haltung zu zeigen, das sei so gut erforderlich im Eiternhaus, als auf der Straße, in der Schule wie im Dienst der Hitler-Jugend. Mit den herzlichsten Wünschen für die Jugend und deren Eltern, insbesondere für die Väter und Brüder an der Front, beendete Kreisleiter Piékarski

seine Ansprache. Mit dem Führergruß und dem Lied der Jugend Vorwärts, vorwärts" schloß die Feierstunde, die für die Jungen und Mädel den Beginn eines neuen, wichtigen Lebensabschnittes bedeutete.

Nach dieser Feierstunde-fand dann im Rahmen der Einheiten die Aufnahme in die Reihen der Kameraden statt. Anschließend marschierten Jungen und Madel, erstmalig in Reih und Glied, singend und begeistert durch die Straßen der Stadt. Sie alle waren sichtlich bemüht, mit den älteren Kameraden und Kameradinnen Schritt zu halten und unbändig stolz darauf, nun als des Führers Jüngste in Großdeutschlands Jugendbewegung marschieren zu können.

Ein seltenes Jubiläum General v. Kraewel 70 Jahre Soldat

Am 23. April begeht Generalleutnant a. D. Hilmar v. Kraewel, hier in Wiesbaden, Herbert-Norkus-Stralle 3 im Ruhestand lebend, den 70. Gedenktag seines Emtritts in die Armee. Der im 88. Lebensjahr stehende Jubilar begann seine soldatische Laufbahn, aus dem Kadettenkorps kommend, im Schleswig-Holsteinischen Füsilierregiment Nr. 86, in dem er später Bataillons- und Regimentsadjutant 1891 wurde er als Kompanie-Chef in das Grenadierregiment Kronprinz (1. ostpreußisches) Nr. 1, und 1901 als Major und Bataillonskommandeur in das ostpreußische Grenadierregiment Nr. 3 versetzt. 1907 trat er als Oberstleutnant zum Stabe des Infanterieregiments Graf Schwerin (3. Pommersches) Nr. 14 in Bromberg über. Mitte November 1910 führte ihn seine Laufbahn als Oberst nach Tilsit, um hier das Kommando des Infanterieregiments von Boyen (5. ostpreußisches) Nr. 4l, zu übernehmen. In den leizen Jahren vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges war der verdiente alte Offizier Kommandeur des Landwehrbezirks Beuthen I. Oberschlesien, Während des Krieges fand er als Kommandant des Kreises Bendrzin Verwendung.

Wehrmachtsklänge im Kurhaus

Abwechslungsreiche, unterhaltsame Programme boten in den drei Konzerten im Kurhaus gestern die Mit-glieder eines Wehrmachtmusikkorps, musikalisch treff-lich durchgebildete Instrumentalisten von straff-sol-datischem Schneid und rhythmischer Exaktheit, Gut gewählte, traditionsreiche Marschweisen, Tänze, außerdem die Ouvertüren "Im Reich des Indra" von Lincke und "Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien" von Suppe, eine Fantasie aus "Tosca" von Puccini, Festouver-türe von Lautner, "Freischütz"-Fantasie von Weber u. a. kamen unter der umsichtigen Stabführung des Diri-genten Novak zum Vortrag, desgleichen Werke von Komczak, Strauß, Winkler, Vetterling usw. Der künst-lerische Erfolg weckte Wünsche auf baldiges Wieder-Joseph Lang

Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem Eisernen Kreuz 2 Klasse wurde Soldat Rolf Bach, Wiesbaden, Schopenhauerstraße 6 ausgezeichnet.

Nachrichten aus dem Leserkreis. Am 19. April vollendete Frau Umstädter, Wiesbaden, Untergasse 23 ihr 84. Lebensjahr. -- Am 20. April kann der Friseur H. W. Bosse, Wiesbaden, Klingerstraße 2 in Firma Kästner, Wiesbaden, Taunusstraffe 4 sein 50jähriges Berufsjubilaum feiern. - Am 21. April feiern Postinspektor a. D. Franz Wiegand und Frau Marie, geb. Dienst, Wiesbaden, Kiedricher Straße 10. das Fest der goldenen Hochzeit. - Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am gleichen Tag Otto Lang und Frau Minna, geb. Weyl, Wiesbaden, Hayenstraße 37 und Hauptmann Max Remde und Frau Mathilde, geb. Buda, Wiesbaden Bierstädter Höhe 59. * Ebenfalls am 21. April feiern Heinrich Harbach, Wiesbaden, Kleiststraße 3 den 75, und * Heinz Stein, Wiesbaden, Hindenburgallee 7 den 70. Geburtstag. -Heute, am 20. April, feiert Frau Minna Voit, Goethe-straße 15, ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum als Expedientin im Betriebe der Wiesbadener Zeitung.

Wann müssen wir verdunkeln: - 20. April von 21.34 bis 5.50 Uhr

"Laß sie schlafen", hörte er, "es gäbe nur neues

Wer sprach zu ihm, wer wagte so zu ihm zu sprechen? Aber die Greisin war auch gütig, sie strich hm über die Stirn und lehnte seinen Kopf an die Ohrenbacken des großen Stuhle, der sein Lager war. Es war gut so und lieb von ihr, denn man hatte Schweres hinter sich und war mude, sehr mude, Morgen würde er Hanne sehen und ihr von seiner

Hergesell geruht hatte, war leer, die Mutter mußte sie aus der Stube geführt haben. Während er darüber

Kinder nicht selbst aus dem Haus geleitete; sle machte ihm heimlich Vorwürfe, als sie, noch immer Zwillinge zum Bahnhof; mit einigen Tränen, aber

Gedanken und preßte die Lippen zusammen, um sich | fiel ihm Schnee vom Dach in den Nacken, kurz, es war eine herrliche Gelegenheit, die ganze Welt aus-

> Es war sehr einsam im Haus, als Hadwig heimkehrte. Aber das kam vielleicht davon, daß sie sich schon lange vor dem Augenblick gefürchtet hatte. Waren die Zwillinge nicht auch soest schon auf Wochen fortgefahren? Warum empfand sie gerade heute die Leere? Avila war doch im Haus, sie fragte rasch nach einigen schweren deutschen Worten und flog wieder treppauf in ihr Zimmer, sie war mit dem

> Aber auch über Mittag kam der Mann noch nicht zurück. Gerrits Wagen hörte Hadwig und wartete sehr auf ihren Jungen. Gerrit war gut, er blieb bei seiner Mutter, als er sah, daß sie allein in der Halle saß. Er setzte sich ihr gegenüber vor das Feuer, rieb sich die Hände und erzählte, daß viel zu tun sei, daß es ein gutes Weihnachtgeschäft gäbe, und daß er gleich noch einmal vor die Tür gehen wolle; man müsse endlich wissen, ob sich wirklich ein Wilderer nach Olensichten wage, Hadwig erschrak und lächelte wieder. Unmöglich, daß ein Fremder sich über die Koppeln trieb; wer die beiden Männer auf Olensichten kannte, band nicht mit ihnen an.

> "Bleib noch einen Augenblick, Gerrit!" Sie hätte fragen mögen, was mit dem weißen Hirsch - um den ging es doch? "Bleib noch, Junge!" Daß ihr Mann und Hanne so eingeschneit, waren! Vielleicht kamen sie bald, der Schneepflug arbeitete sich nach Kronswarder durch.

Sie blickte auf Gerrits dunkles Haar, das er von ihr hatte, und sah den Gesichtsschnitt Erichs, den sie suchte. Aber er war doch so anders, ihr Junge. Mitunter empfand sie, daß es gut gewesen ware, sie hätte Söhne gehabt, die dem Vater glichen, mitunter

hatte sie jetzt noch eine närrische Sehnsucht, wenn

ste durchs Dorf ging und Kinderstimmen hörte. Sie hatte andere Sorgen! Wie Gerrit ihr von Kronswarder orzählte! So recht die erste Verliebtheit, die er zu Verbergen suchte. Gut, daß es auf, diese Weisee zu ihrem Jungen kom; ach, sie müchte Hanne bitten, thr Kind so milde wie frauenhaft

darüber hin zu führen.

Wenn doch auch Erich Odefey klug handeln wollte! Wie lange war es noch bis Weihnachten? Hatte sie zu viel gewagt?

"Erzähl mir mehr von Hanne, Gerrit!" Sie erwartete einige kurze, eigensinnige Worte. Aber es brach wie eine Flut auf, alle Pläne und Wünsche mußte der Sohn seiner Mutter erzählen.

"Aber Gerrit", lachte sie ängstlich, "Hanne ist sechs Jahre älter, du tust, als wenn sie dich heiraten wollte."

Da hatte er Beispiele aus der Geschichte, aus Bekanntenkreisen; der Junge hatte sich ernsthaft solche Vorstellungen gemacht.

Und was er jetzt sagte, war blinde Eifersucht. Vom Vater redete Gerrit, der mit seiner Eitelkeit auch nicht vor den Gästen halt machte. Es war ein Wort, das ihm gerade eingefallen war, aber er Pabrik über und breitete aus, was er anders wollte.

nannte es Eitelkeit, sprang gleich zur Arbeit in die Viel zu nachgiebig sei der Vater vor den Wünschen der Regierung, lauter kostspieligen Wünschen, Und nicht nüchtern und geschäftsmäßig betreibe er die Dinge. Das könne man sich erlauben, solange die Sachen in den Anfängen steckten, aber nicht jetzt, wo es sich um ein Werk von Umfang und Ansehen handele. Dann zwang es ihn wieder, von Hanne zu erzählen, wie er mit ihr über die Jagd gegangen, was für ein herrlicher Winterhimmel gewesen war, wie er den Fuchs gefchlt hätte, weil auf einmal der weiße Hirsch dazwischen gestanden hätte. Untröstlich sei er gewesen, da habe ihm Hanne einen Kuß gegeben.

Es war dunkel im Zimmer, das Feuer war niedergebrannt; von draußen fiel das Spätlicht des untergehenden Tages in die Fenster.

"Siehst du, Mutter, und weil ich doch weiß, daß sie Vater lieber hat, deshalb muß ich sie heiraten, oder ich muß in die Welt hinaus!"

Hadwig lachte: "Das ist ein sonderbarer Grund, Junge" sie setzte sich neben Gerrit, zog seinen Koef an sich und suchte nach Worten. "Und du melnal, daß sie Vater lieber hat? Wie kannet du nur en so etwas denken?" Der Sohn erhob sich, er kußte die Mutter und lief zur Tur hinaus.

(Fortsetzung folgt)

IE JÄGER Roman von Hans Friedrich Blune

Fortsetzung)

Aber die Greisin blieb; sie sprach mit ihrer harten davon, daß sie verten wolle? davon, daß sie Erich sein Zimmer her-

Odefey schüttelte den Kopf. Nein, er wollte nur Hanne sein. Er hatte heute ein Recht zum thisin wie an jenem Abend, als der Wagen berm Graben hing-

kin Midchen kam mit heißen Getränken, er nippte and the state of t schlen, daß er, unbewußt, was er tat, seinen behl niher ruckte, nur um sie anzublicken.

denke oft", begann die Mutter drohend, "ich ke oft es ist gut, daß Hanne sich bei euch einebt, aber es ist gut, daß Hanne sich bei seher es ist nicht gut, daß ihr zwei so viel beimen seid." Sie hatte wohl schon vorher gesenden seid." Sie hatte wordt hatte.

Ich habe nicht verstanden?"

bie Greisin wiederholte den Satz noch einmal; Sternacht; er vernahm alles minern vor einer Ohnmacht; er vernahm alles balls versuchte vergeblich zu antworten. Warum auch et sich mit jemandem zenken: namer - eingeschlasen — der heiße Wein war stark —. er Rich mit jemandem zenken? Hanne war War Schr schon, sie war seine Liebste, sie sollte Schoren, er wurde mit ihr reisen und alles vertonen mit ihr. So jung war er und wollte sie wecken wet kussen.

Was war nur mit ihm? Er mußte seine Ohren auf-Mas war nur mit ihm? Er mußte seine Ohren auf die Mutter erzählte jetzt, was damals mit inner erstem Mann gewesen war — Leid, Leid, bis Od-fa. Odefey, kam und alles zu lösen schlen und das hur schilmmer machte, weil Hanne die Gefangene Liebe wurde. Odefey verior die Worte der telalo, fer hörte nur acch halbiant sine yearen

nicht zu verraten.

Wenn Hannes Mutter ginge! Er beugte sich zu der Schlummernden hinüber, nahm ihre Hand und versuchte sie wachzuküssen,

Unglück mit euch!"

Liebe erzählen und - was die alte Frau für sonderbare Worte gesagt?

Als Odefey noch einmal aufwachte, war er allein; eine kleine Stehlampe warf ihren runden Schein auf den Schreibtisch. Der Langstuhl, auf dem, Hanne nachsann, schlief er von neuem ein. -

In der Frühe nach dem großen Schneesturm hatten die Zwillinge zum erstenmal das Haus verlassen. Odefey hatte sie zur Bahn bringen wollen. aber er war nicht gekommen. Nun, es ging vorerst nur zu Freunden nach Lübeck, man sah den Vater noch einige Male. Dann allerdings führte der Weg gleich bis in die Steiermark. Odefey hatte die Zwillinge zu Welhnachten auf dem Hof eines Freundes angemeldet; die beiden sollten da unten ihr Lehr-

Es tat Frau Hadwig leid, daß ihr Mann die wartend, an dem schweren Mietwagen stand, der die erste Fahrt über die vom Schneepflug freigefegte Straße wagte. Endlich brachten sie und Avila die auch mit viel Ausgelassenheit nahmen die Mädchen Die Zeit in Lübeck sollte noch lustig werden! Mutter kam bald nach - in drei Tagen, in zwei Tagen? Und auf einmal hatte der Bahnhofs--arether die Mütze verloren, und als er sie auflas,

zulachen.

Eifer der Heimatlosen bei ihrer Arbeit.

Der Frühlingswind weht süßen Duft Von allen Blütenbäumen Und wiegt darin die Nachtigall In holden Wonneträumen . . .

Sie trinkt die Blütendüfte tief In thre zarte Kehle -Und jubelt sie als Lied zurück Den Menschen in die Seele . .

Anna Holz.

"Familienchronik und die Kamera"

Im letzten dieswinterlichen Vortragsabend der Familiengeschichtlichen Vereinigung sprach Fotograf A. Strauch über das Thema: "Familienchronik und die Kamera". Der Redner brachte in seinem Vortrag, der durch zahlreiche ausgezeichnete Lichtbilder unterstützt wurde, neue Einblicke in das Gebiet der Familienforschung und hatte alles mit der Kamera festgehalten, was ihm auf der Suche nach den Vorfahren begegnet war. Er zeigte, wie viel wichtiger die bildhafte Darstellung für das Verständnis unserer Sippengeschichte ist als langatmige Lebensbeschreibungen. Zahlreiche Aufnahmen von Menschen, Dokumenten, Schmuckstücken und Briefen, die oft selbst ein Stück Familiengeschichte aufrollten, ließen die Vergangenheit-lebendig werden und in den Enkeln und Urenkeln wieder zutage treten. "An uns ist es", so betonte der Redner, "diese bildhafte Art der Familienforschung weiter zu treiben und eingedenk der Mahnung, daß jeder seibst ein Ahne ist, den Nachkommen Familienbilder zu überliefern." sitzer Muth dankte dem Redner für seinen interessanten Vortrag und gab dann einen Ueberblick über die [diesjährige erfolgreiche Winterarbeit.

Einem Windmühlenflügel zu nahe gekommen. In Rambach erlitt ein Landwirt, der einem Windmühlenflügel zu nahe gekommen war. Kopf- und Rückenverletzungen. Der DRK, transportierte ihn ins städtische Krankenhaus nach Wiesbaden.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 14.15-15 Uhr: Klingende Kurzweil von der Kapelle Erich Boerschel. - 15.36 bis 16 Uhr: Solistenmusik. — 16-17 Uhr: Aus Oper und Konzert. — 17.15-18.30 Uhr: Die Hamburger Unterhaltungs- und Tenzkapelle Jan Hoffmann spielt. — 19.45 bis 29 Uhr: Dr. Goebbels-Aufsatz "Unser Volk". — 20.15 bis 22 Uhr: Gastspiel des Theaters des Volkes, Berlin, mit der Operette "Wie einst im Mai".

Deutschlandsender: 17.15-18.30 Uhr: chester- und Kammermusik von Händel, Beethoven Brahms u. a. — 28.15—21 Uhr: Solistensendung zum 75. Todestag Carl Loewes. — 21—22 Uhr: Abendkonzert: Lortzing, Grieg, Nicolai, Liszt u. s.



Versammlungskalender

Der Kreisleiter Freitag, den 21. April 1946

OGL. Südwest: 19.15 Uhr Besprechung der Amts-Zellen- und Larftschutzbereitschaftsleiter auf der OG.-Geschäftsstelle.

OGL. W.-Erbenheim: 26 Uhr im Gasthaus "Zum Taunus" Erweiterte Politische-Leiter-Sitzung Teil-nahme: Amts-, Zellen-, Blockletter und Blockhelfer, sowie die Führer und Führerinnen der Gliederungen, Walter und Warte der angeschlossenen Verbände

Kreisffauenschaft Abt. Presse/Propaganda: 15 Uhr Arbeitsgemeinschaft, Mainzer Straße 2.

NSF. und DFW. Nord: 15 Uhr Gemeinschaftsnach-

Ehrensache: Wir Umquartierte helfen mit

Handreichungen, die Freude schaffen - Gesundes Schaffen in frischer Luft

Diese Lowung profit in diesem Jahr für alle Gültig-keit haben und Zur Ehrensache werden; werden doch im funften Kriegsjahr immer soch mehr hel-fende Hunde norede in der Landwirtschaft gebraucht. Es ist verständlich, das manche, vielleicht sogar erst kurzlich aus Luftnotgebieten auf das Land gekomintene Frair insbesendere dann, wenn sie von zarter Statur ist, eine gewisse Scheu davor hat, im Haus-halt oder auf dem life Wher Gastgeber mit Hand an-zulegen. Die Vorstellung, daß es sich bei allen Ar-peiten in der Landwingenatt um schwere körperliche Leistungen handelt, ist zwar allgemein verbreitet, wird aber dadurch nicht stichhaltiger. Unendlich viele Dinge sind and buf dem Lande nicht anstrengender als in der Stadt. Man denke nur an all die tausend kleinen Händegriffe in der Küche, die im Landhaushalt zwar der Versorgung eines größeren Personenkreises dienen, aber doch viel mit den Arbeiten in Stadthaushaltungen gemeinsam haben

Da ist zunächst das Gemüseputzen und Kartoffelschälen, das zeitraubend ist, und bei dem deshalb Hilfe für die Landfrau schon eine wesentliche Entlastung bedeutet. Selbstverständlich .ixt .Gemüseputzen auf dem Lande nicht anders als in der Stadt, also kann sich hierbei schon jede Umquartieriebne

besondere Anstrengung nützlich machen. Des weiteren stellt der Abwasch im Landhaushalt keine anderen Anforderungen als in der Stadt. Schwere Sorgen macht den Landfrauen gerade in diesen Monaten, in denen die Feldarbeit laufend zunimmt, der Flickkorb.

Selbstverständlich ist die Hilfe bei der Außenarbeit mit einer gewissen körperlichen Anstrengung, vielfach auch mit mehr Schmutz verbunden, als die Frauen es von der Stadt her gewohnt sind. Wer aber kräftig ist, wird trotzdem gerne bei der Außenarbeit mit dabei sein, selbst wenn es zunächst etwas "Muskelkater" gibt. Die Arbeit in der frischen Luft und an dem Lebenden bringt ja viel Freude mit sich, wie niemand ahnen kann, der sie noch nicht geleistet hat. Auch im Garten gibt es manche Handreichung, die wohl etwas müde macht, aber im Laufe der Gewöhnung ebenfalls immer weniger anstrengt.

Bei dieser großen Zahl an Möglichkeiten, unseren Landfrauen durch kleine Hilfereichungen ihre Arbeit zu erleichtern, kann niemand mehr mit Recht behaupten, daß er keinen Weg-für sich selbst dabei sieht. Sicherlich wird niemand sich nachsagen lassen wollen, daß er etwa nicht guten Willens sei.

Der Landdienst erfordert strenge Auslese

Oberbannführer Winter sprach auf einer Schulungstagung

NSG. Eum Abschluß seines Besuches im Gebiet | Pflichten und Verantwortung der Hitler-Jugend ein Hessen-Nassau wohnte der Chef des Amtes Bauerntum und Landdienst der Reichsjugendführung, Winter, einer Schulungstagung der in der ländlichen Jugendarbeit stehenden Führer und Führerinnen, sowie der Länddienstführerschaft im Rheiu-Main-Gebiet bei.

Nach einer kurzen Einleitung durch den K. Führer des Gebietes, der die Aufgabe der bäuer-lichen Jugendarbeit aus der Schau totaler Erziehung der Hitler-Jugend beleuchtete und ihre besondere Bedeutung im allgemeinen Arbeitsprogramm unterstrich, ergriff Oberbannführer Winter das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen, die die Bedeutung des Bauerntums als der völkischen Grundlage aller großen Leistungen in Krieg und Frieden herausstellten.

Er erläuterte insbesondere die kologisatorische Aufgabe des deutschen Bauerntums im Osten und ging in diesem Zusammenhang auf die besonderen

Nachdem er den Kriegsberufswettkampf in seiner Bedeutung für die Mobilisierung jungen Bauerntums gewürdigt hatte, wandte sich der Amtschef dem Landdienst der Hitler-Jugend zu, mit dem nächst der Erhaltung der ländlichen Jugend die Hitler-Jugend das Uebel der Landflucht an der Wurzel gefaßt habe. Es gelte im Landdienst, städtische Jugend mit bäuerlichem Erbgut auf das Land zurückzuführen. Landdienst erfordert Auslese und planvolle Erziehung in der gegenseitigen Ergänzung von Bauernhof und Lager. Gerade die Lagergemeinschaft aber vermag dem Einzelnen jene Kraft zu geben, aus der er als Bauer, dereinst cinmal auf sich selbst gestellt, sich behaupten wird. Mit der Darstellung der besonderen erzieherischen Aufgaben im Landdienst der Hitler-Jugend kam Amtschef Winter abschließend zu der Feststellung daß das Zusammenfließen der Blutströme der ländlichen und städtischen Jugend im Bauerntum die Ewigkeit unseres Volkes gewährleisten wird.

"Schwarz auf weiß"

Ein netter Wien-Film im "Walhalla-Theater"

Der Zuckerbäcker Edi Streusler sucht mit stoischer Verbissenheit unaufhörlich Nachhilfe-lehrer, die bei seiner Tochter Cornelia "diesem geistigen Phänomen" den göttlichen Funken entfachen sollen. Doch so gelehrt diese Herren auch sind, der Funke springt nicht über, denn Nelly ist ein ausgesprochenes Hausfrauentalent und keinerlei Begabung für die Wissenschaften, Aber Streusier will das durchaus nicht einsehen und sein falscher Ehrgeiz treibt dabei ganz sonderbare Blüten. Er hat sich derartig in seine Idee verrannt, daß er garnicht merkt, wie lächerlich er sich damit macht. Doch die hübsche Nelly schlägt ihrem Vater ein Schnippchen und setzt es durch, daß sie doch noch ihren Heinz, einen feschen Kaminfeger heiraten darf.

Dieser Wien-Film zeigt mit rechter Deutlichkeit, wie verstiegen es ist, ein Kind mit toten Sprachen wissenschaftlichen Berechnungen zu quälen, wenn seine Anlagen auf einem ganz anderen Gebiet liegen. Das ganze Problem hat man jedoch recht humorvoll aufgezogen und durch viele Zuckerbäckereien versüßt serviert. Hans Moser in der Rolle des Streusler übertraf sich selbst, unnachahmlich wußte er den cholerischen, aber doch gutmütigen Zuckerbäcker zu mimen. Paul Hörbiger war als abgeklärter Professor gewissermaßen sein Gegenstück. Das junge Paar wurde durch Elfriede Datzig und Haris Holt liebenswürdig verkörpert-Die leichtbeschwingten Weisen von Nico Dostal waren eine passende musikalische Umrahmung. Die köstlich-charmante Filmkomödie erheiterte das Publikum sehr. Ein fesselnder Kulturfilm rundete (Walhalladas Programm wirksam ab. Theater). Sigrid Geissel.

Sportnadrichten

Meisterschaftsprobe

LSV. Wiesbaden - KSG. 59 Wiesbaden

Das heute abend auf dem Sportplatz Frankfurts Straße (18.36 Uhr) stattfindende spannende Handballs Straße (18.36 Uhr) stattfindende spannende Handbälde wird der LSV. in der gleichen Aufstellung wie in kommenden Sonntag bei dem Spiel gesen den Mosilandmeister antreten. Auch KSG. 39 Wiesbaden wird seinem Tormann Schmidt antreten, so daß man glöden LSV. als Sieger erwarten kann, aber KSG. wird alle daransetzen, um ihm den Sieg so schwer wie mögsch zu machen. (Siehe Sportkalender.)

Deutsche Hockeymeisterschaft

Die deutsche Hockeymeisterschaft begann am Sont tag mit je einem Vorrundenspiel der Manner und Frauen, in Flensburg standen sich die Manner mann schaften des Flensburger HC, und des LSV. Hamber gegenüber. Erwartungsgemaß kam der LSV. Hamber durch einen klaren Sin Sin durch einen klaren 5:0-Sieg über den schleswischen steinischen Meister eine Runde weiter. Das erste rundenspiel der France und weiter. Das erste gerundenspiel der Frauen sah in Hamburg den Bresser HC mit 3:1 über den Schweriner THC, erfolgreich.

Hessen-Nassaus Turner für Krems

Hessen-Nassaus Meisterschaften im Geräteturnen für Männer und Frauen finden endgültig am 7. Mä Rüdesheim statt. Schon jetzt ist eine gute Bestrie der Titelkämpfe gewährleistet. In der Tellnehmeris stehen u. a. Schonsich stehen u. a. Schöneich (Erbach/Westerwald). (Darmstadt) und Henkel (Bischofsheim), die inzwi auch als Vertreter des Gaues zu den deutschen Mein schaften am 14. Mai in Krems genannt worden sied schaften am 14. Mai in Krems genannt worden sied Verbunden sind mit den Gaumeisterschaften worden Wettkämpte der Aelteren; erstmalig ist auch ein Gestimehrkampf für Turnerinnen über 20 Jahre geschrieben worden. Umrahmt werden die Meisterschaften von Vorführungen der Gest Moedibrungsgrupe. schaften von Vorführungen der Gau-Vorführungsgrupe

Deutsche Amateur-Boxmeisterschaffen

Die deutschen Boxmeisterschaften begannen Dienstagnachmittag in Görlitz mit den ersb kämpfen. Siege errangen u. a. Weise (Baden), et (Kurhessen), Höß (Württemberg) und Siote (München), während u. a. Etz (Hessen - Nassah italwerb Kupsch (RAD.), Berliner (Schwaben) und (Württemberg) bereits ausgeschieden sind. Etz (Heart Nassau) unterlag Brandenbusch (Niederrhein) Punkten im Weltergewicht.

Sportneuigkeiten in Kürze

Hertha/BSC. und LSV. Danzig bestreiten das Wieden holungsspiel der ersten Vorrunde der deutschen zu-ballmeisterschaft am kommenden Sonntag in Olympiasiegerin Ellen Müller-Preis, die lange sich

auf dem Fechtboden stand, nahm an den Meisterschaften teil und sicherte sich mit sieben siesel bei nur fünf erhaltenen Treffern den Titel.

Kroatien und Slowakei bestritten in Agram Fußball-Länderkampf, Vor 12 000 Besuchern siesten Kroaten mit 7:3 Toren.



jedoch im eigenen Haushalt wertlos. Jed liefere die in Küchen und Verpflegungsstä ten ausgekochten oder gebratenen Knochen regelmäßig an die Schulkinder für die Schulatistoffsammlung oder an die Sammelstelle im Ortsgruppenbereich ab. Für ein Kilogramm Knochen wird eine Bezugsmarke ausgegeben. Ein Sammelbogen mit Bezugsmarken im Werte von 5 kg. abgelieferter Knochen bet Ein Sammelbogen mit Bezugsmarken Werte von 5 kg abgelieserter Knochen rechtigt zum Kaufe eines Stückes Kernseife BER BEICKERORAISSTB LOS MEINTLEMITACAREMISTARS

Nach Gottes unerforsch-lichem Ratschluß ist heute 21,15 Uhr, mein innigge-liebter Mann, unser treusorgender Vater, unser lieber unvergeßlicher Schwiegersohn, Schwager u. Kusia Stadtinspektor

Georg Reith

Stebsbootsmann, Inh. des E. K. II. Kl. 1914/18, Frontkämpferehrenkreuz und sonstiger Auszeichnungen, Im Alter von nahezu 45 Jahren infolge seines im jetzigen Kriege zuge-zogenen leidens nach schwerem Kampfe zur ewigen Ruhe einge-gangen.

in tiefem Schmerz: Elly Reith, geb. Haibach, und Kinder, nebst allen Angehörigen

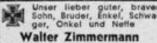
wieshaden (Klopstockstrelle 28), Obershausen üb. Weilburg, Dillen-burg, den 19. April 1944. — Be-erdigung: Sonnabend, 22. April, 18.30 Unr, Südfriedhef. Von Belteids-besuchen bilten wir Abstand zu nehmen.



Mein innigstgeliebter her zensguter u. unvergeßlicher einziger Sohn und Enkel, herzensguter Bruder, Schwa-und Pate

Wilhelm Eckel

Obergefr., fand im besten Alter von 30 Jahren, am 11. März, einen Tag nach seiner schweren Verwun-dung im Osten den Heldentod. in tiefer Trauer: Adolf Eckel (Vater) / Elisabethe Jung (Groß-mutter) / und alle Verwandten Trauerfeier: Sonntag, 7. Mai, in Dickschied



Obergrenadier, starb im Alter von 24 Jahren nach füntjahriger Militär zeit, am 24. März, im Östen nach am 24. März, im Osten nach schweren Verwundung der entod für Führer und Vater Kameraden betteten ihn au n Heldenfriedhof zur letzter

In tiefem Schmerz: Familie Johann Zimmermann, Geschwister und alle Angehörigen Wiesbaden (Nerostraße 27, Hth. I.).

Plötzlich und unerwartet entschlief nach kurzem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein über alles geliebter Mann, unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel

Heinrich Becker

In tiefem Schmerz und im Namen aller Hinterbliebenen: Dina Becker Wiesbaden (Bahnhofstr. 50) — Be-erdigung: 22. April, 15 Uhr, Süd-friedhof

Das Schicksal nahm uns unser geliebtes sonniges Kind, meine tr Schwester, meine liebste Braut

Marga Schuster

20% Jahren.
In tiefem Leid: Dr. A. Schuster und Frau Clara, geb. Grün, und Techter / Fbj.-Feldw. H. H. Gelfers. Wiesbaden (Hindenburgaliee 52), den 18. April 1944. – Von Belleids-besuchen bilten wit ebzuseken

Am 2. April starb im Kempt gegen den Bolschewismus mein Innigstgeliebter her-zensguter Mann, meiner beiden Kinder bester treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder und Schwanger Schwager

Schwager

Willy Bell
Sanitätsfeldwebel, Inh. des Kriegsverdienstkreuzes 2, Kl. mit Schw.

'u. der Ostmedaille, im 31, Lebensjahre, nach 4'l-jähriger Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland.
In unsägbarem Leid: Eleonere
Bell, geb. Pawlowski, u. Kinder /
Wilh. Belt und Frau Anna (Eltern)
nebst allen Angehörigen
Göttingen (Litzmannstr. 3 a), Wiesbaden (Eckernfördestraße 15, I.)

Heute entschlief sanft und Gott ergeben mein lieber Mann, unser guter Vater, Opa, "Schn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter und Kusin

Fritz Schrodt

In stiller Trauer: Agnes Schrodt, geb. Schneider, im Namen aller Angehörigen Wiesbaden (Winkeler Str. 6), den 17. April 1944. — Beerdigung: in

17. April 1944. — Beerdigung: i Stille auf dem Ehrenfriedhof er 22. April, 14.15 Uhr. — Traueramt am gleichen Tag. 8 Uhr, Elisabeth kirche. Von Beleidsbesuchen bitte

Gott dem Allmächtigen hat es ge fallen, meinen lieben Mann, unse ren guten Vater, Großveter, Schwie gervater, Schwager und Onkel

Herrn Wendelin Alles

Frau Emilie Alles, geb. Lotz, und Kinder Niederwalluf, den 18. April 1944. Beerdigung: Freitag, 21. April, um 14 Uhr. Traueramt: 29. April, 7.15 Uhr

Am 18, April 1944 verschied nach ten Alter von zwölf Wochen unse einziges Söhnchen und Enkelkind unser aller Sonnenschein

Dieterle

konnte.
In tiefer Trauer: Josef Löffler,
Soldat, z. Z. im Felde, und Frav Emmi, geb. Gülch, und alle An-gehörigen
W.-Schlerstein, W.-Biebrich. — Be

erdigung: Freitag, 21, April, um 14.30 Uhr, Friedhof W.-Schierstein

Durch einen tragischen Unglücks-fall wurde mir nach überaus glück-licher Ehe meine innigstgeliebte Frau, meine stett treuberorgte liebe Mutti, meine herzensgute Tochter und Schwester, unsere liebe unvergeßliche Schwieger-tochter, Nichte und Schwägerin

Frau Röschen Rühl

eb. Hornung, durch den unerbitt-ichen Tod entrissen. In tiefern Leid: Paul Rühl, Gefr. Z. Z. im Felde, und Söhnchen Hansi, sowie alle Angehörigen W. Biebrich (Jahnstr. 20), 20. April 1944. — Beerdigung: Freitag, 21. 4., 14 Uhr, Friedhof W. Biebrich, Trauer-amt: Freitag, 8.15 Uhr, Marienkirche

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefällen, em Montag, 17. April 1944 21.40 Uhr, meinen innigstgeliebter Gatten, unseren herzensguten treu-sorgenden Vater, lieben Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel Parteigenossen

Peter Josef Engel

Telegrafeninspektor und Bezirks-bauführer in Bad Schwalbach, im 66. Lebensjahre zu sich in die Ewigkelt zu rufen igkeit zu rufen. n tiefem Leid: Frau Maria Engel, n tiefem Leid: Frau Maria Engel, eb. Schmidt, und alle Ange-

geb. Schmidt, und alle Ange-hörigen Bad Schwalbach, im April 1944.— Beisetzung: Sonnabend, 22. April, 16 Uhr, ab Leichenh, Bad Schwalb.

Am 10. April entschlief nach lan-gem schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmut-ter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Dorothea Wagner

geb. Ehrengarth. In tiefer Trauer: Kerl Weber und Geschwistern und Angehörigen Wiesbaden (Scharnhorststraße 15), W.-Schierstein, den 19. April 1944. Beisetzung fand in aller Stille statt

Frau Julie Bogel

eb. Müller, nach kurzem Leider n.74 Lebensjahre sanft entschlafen

Stellenangebote

Stellenangebote

Verloren — Gefunden

Führendes Unternehmen der Metallindustrie in Niederschlessen sucht z.
sodortig Anteiti mehrere Ingenieure
Jor Betrieb, Arbeitsplanung, Prüfung.
Zeitabnahme sowie Vortrichtungs u.
Lehrenkonstruktion. Zuschriffen mit d.
üblichen Unterlagen, mit Nennung d.
Geheltsnasprüche sowie des frünEintrilitstermins unter dem Stichwort.
Ing "erbeten unter H 655 WZ.

Mann z. Putten u. Oelen uns. Zandermaschinen gesucht. 10–12 u. 14–15
Uhr. Dr. med. Staffel, Mainzer Str. 15
Uhr. Dr. med. Staffel, Mainzer Str. 15
Kinderschwester od. Kinderfri. zu z.
Kindern gesucht. 2uschr. 16-71 WZ.
Vertrauenspersen üb. 45 J., z. Kochen
u. Einmachen auf Obstgut Nähe Wiesbaden gesucht. 2uschr. 16-73 WZ.
Vertrauenspersen üb. 45 J., z. Kochen
u. Einmachen auf Obstgut Nähe Wiesbaden gesucht. 2uschr. 18-73 WZ.
Vertrauenspersen üb. 45 J., z. Kochen
u. Einmachen auf Obstgut Nähe Wiesbaden gesucht. 2uschr. 18-73 WZ.
Vertrauenspersen üb. 45 J., z. Kochen
u. Einmachen auf Obstgut Nähe Wiesbaden gesucht. 2uschr. 18-73 WZ.
Vertrauenspersen üb. 45 J., z. Kochen
u. Einmachen auf Obstgut Nähe Wiesbaden gesucht. 2uschr. 18-73 WZ.
Vertrauenspersen üb. 45 J., z. Kochen
u. Einmachen auf Obstgut Nähe Wiesbaden gesucht. 2uschr. 18-73 WZ.
Vertrauenspersen üb. 45 J., z. Kochen
u. Einmachen auf Obstgut Nähe Wiesbaden gesucht. 2uschr. 18-73 WZ.
Vertrauenspersen üb. 45 J., z. Kochen
u. Einmachen auf Obstgut Nähe Wiesbaden gesucht. 2uschr. 18-73 WZ.
Vertrauenspersen üb. 45 J., z. Kochen
u. Einmachen auf Obstgut Nähe Wiesbaden gesucht. 2uschr. 18-73 WZ.
Vertrauenspersen üb. 45 J., z. Kochen
u. Einmachen auf Obstgut Nähe Wiesbaden gesucht. 2uschr. 18-73 WZ.
Vertrauenspersen üb. 45 J., z. Kochen
u. Einmachen auf Obstgut Nähe Wiesbaden gesucht. 2uschr. 18-73 WZ.
Vertrauenspersen üb. 45 J., z. Kochen
u. Einmachen auf Obstgut Nähe Wiesbaden gesucht. 2uschr. 18-74 WZ.
Vertrauenspersen üb. 45 J., z. Kochen
u. Einmachen der Wertrauen der Wertrauen der WiesVertrauenspersen üb. 45 J., z. Kochen
u. Einmachen der W

Verloren — Gefunden

Freu od. Mädchen z. Haushalthille an Fr. M. Anders, Hartingstr. 5, 1.

2 od. 3 Vormitt. der Woche für Elag. D. Armbanduhr, verchr. Mühlig. Stein-Haushalt sof. gesucht. Telefon 2097 gasse vert. Belohn. gibt Reichstein.

Köchlin, füchtig für Guts. u. Schul- Steingesse 19, zw. 19 u. 21 Uhr küche sowie Wirtschafterin gesucht Beutet m. Uhr. Britle u. Schlüsselbund nach Bludenz. Landw. Rat. Eckert. 18. 4. Yorckstr., Dotzheimer Str. vert. Bludenz (Vorariberg) Landw Schule Gute Bel. Walz. Yorckstr. 13. Mtb. II.

Hausgehilfin, ordenti. u. sauber ges. Dameniederhandschuh. schwarz recht. 15, 17, 19, 30 Uhr. Varge. Bludenz (Vorariberg) Landw Schule
Hausgehilfle, ordenti. U. sabber ges.
Damensdederhandschuh, schwerz, recht.
Hausfrau beyuft, Istig. Vorzunt, 14-bl.
Uhr. Welkmühlstraße 44, I. rechts
Frau für Wochenwasche u. Flickfrau in frauenlosen Haushalt ges. L 8956 WZ.

Stellengesuche
Hausmeister, gewissenheif, v. größ.
Industrieunternehmen, sucht ebens.
Stelle od. als Pförtner, 2-Zimmerwigh.

Werschiedenes

Gute Bel. Walz, Yorckstr. 13, Mtb. II.
100. Iu. vk. L 4617
Regenzapes im. Kap.
44, suche 2 P. Kd.
Schuhe Gr. 23 u. 24.
Allendörler, Bareninzhe 7
Apollor: "Die kleine und Liebe". 15, 17.15, 19.30 Uhr
Kindenstlietel, schw.,
Billederhalter Mont.
Stelle od. als Pförtner, 2-Zimmerwigh.

Verschiedenes

Figure sache, avil. 10
100. Iu. vk. L 4617
Regenzapes im. Kap.
44, suche 2 P. Kd.
Schuhe Gr. 23 u. 24.
Allendörler, Bareninzhe 7
Apollor: "Die kleine und Liebe". 15, 17.15, 19.30 Uhr
Kindenstlietel, schw.,
Billederhalter Mont.
Stelle od. als Pförtner, 2-Zimmerwigh.

Verschiedenes

Figure sache, avil. 10
100. Iu. vk. L 4617
Regenzapes im. Kap.
44, suche 2 P. Kd.
Schuhe Gr. 23 u. 24.
Allendörler, Bareninzhe 7
Apollor: "Die kleine und Liebe". 15, 17.15, 19.30 Uhr
Liebe". 15, 17.15, 19.30 Uhr
Liebe". 15, 17.15, 19.30 Uhr
Schuhe Gr. 23 u. 24.
Allendörler, Bareninzhe 7
Apollor: "Die kleine und Liebe". 15, 17.15, 19.30 Uhr
Liebe". 15, 17.15,

in A Libera plans and tenterhalden. Die Irauerinden Minterbilebenen:

Stellengesuche

Oberstellengesuche

Oberstellengesuche

Stellengesuche

Stellengesuche

Oberstellengesuche

Stellengesuche

Stellengesuche

Oberstellengesuche

Stellengesuche

Stellengesuche

Oberstellengesuche

Stellengesuche

Oberstellengesuche

Stellengesuche

Stellengesuche

Stellengesuche

Stellengesuche

Oberstellengesuche

Stellengesuche

Stellengesuch

Stellengesuche

Stellengesuche

Stellengesuche

Stellengesuch

Stellengesuche

Stellengesuche

Stellengesuch

Stellengesuch

Teuschverkehr HS.-Gemeinschaft & Hraft Gerch P

für 17, 19.30 Uhr für Thalia-Theater. Gefahrlicher Frühlig 487 15, 17.15, 19.30 Uhr